



Heiliges Tag-Buech/ Das ist/ Betrachtungen Von den lieben Heiligen Gottes

auff alle Tag deß gantzen Jahrs hindurch/mit angehengtem kurtzen
Begriff/ deß Lebens eines jeden Heiligen/ so selbigen Tag fallt. Sambt
Beyfügung der Betrachtungen auff alle bewegliche Fest/ und Sonntäg deß
Jahrs

Jn sich haltend die sechs erste Monat deß Jahrs

Grosez, Jean Etienne

Dillingen, 1686

Betrachtungen Uber alle Sonntäg/ und bewögliche Fest-Täg deß gantzen
Jahrs.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60624](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60624)

Betrachtungen

**Über alle Sonntag / und bewegliche
Fest-Tag des ganzen Jahrs.**

**Der erste Sonntag nach der H.H.
drey Königen.**

Sohn/warumb hast du uns also gethan? Sibe/dein
Vatter und ich haben dich mit Schmerzen gesu-
chet. Luc. 2.

Innhalt des 2. Evangelij.

ALS JESUS 12. Jahr alt war / haben ihne sei-
ne Elteren nacher Jerusalem geführet/alldor-
ten in dem Tempel zu betten. Und als sie
widerumb gen Nazareth zuruck raifeten / vermain-
te MARIA, Joseph führe ihren lieben Sohn in
Gesellschaft anderer Mannspersonen mit sich.
Nachdem sie aber den H. Joseph ohne sein Nähr-
Kind gesehen / ware sie ganz erstaunet; eylete des-
wegen ganz mit Zäher benezet widerumb nach Je-
rusalem, sande ihne den dritten Tag in dem Tem-
pel / in welchem Er den Schrift-Gelehrten Red-
und Antwort gabe / namme ihne demnach wider-
umb mit sich nach Haus / in welchem Er / aller
Welt unbekant / in höchstem Gehorsam biß in das
dreißigste Jahr seines Alters gelebt.

Si ij

Bes

Von Verlust der Göttlichen Gnaden.

§. 1. MARIA ware untröstlich betrübet / über ihren lieben Sohn verlohren : nicht weniger sich der Sünder betrüben / wann er die Gnade Gottes verlieret / angesehen er einen unbeschwerden Schatz verlohren. Wann du um das Göttliche kommen / so betrübest du dich auff das Beste ; wann du aber CHRISTUM, die Seele der Seelen durch die Sünd verjagt / empfindest so vil / als gar nichts : unangesehen du mit dem Verlust zugleich allen Zuspruch zu dem Himmel verlohren / den gerechten Zorn dessen / der die Sünd mit ewigen Peinen abzustraffen berechtigt und Recht hat / dir selbstn über den Hals zu legen. Waine demnach nicht über das Verloren welches dir entgangen / weil solches die vergebliche Zäher nicht zuruck bringen mögen / sondern über die Gnad / welche du vertriben / dann du kan durch die bußfärtige Thränen wider zurück gezogen werden. Jam non novimus malum, non commendere DEUM ; jam non novimus bonum, non promereri DEUM. S. Aug. Nichts sollst du fortin als übel halten / ohne allein / nicht du Gott verlezest ; nichts für gut / als welchem du verdienst / Gott in dein Leben zu bringen.

§. 2. Die seligiste Mutter hat sich also bald derumb zuruck nach Jerusalem begeben / ihren verlohrenen liebsten Sohn mit unaussprechlicher Sehnsüchtigkeit zu suchen. Folget auch ihr / O

ber diesem heiligen Cyfer nach / und sobald ihr
 durch ein schwäre Sünd eueren GOTT verlohren /
 so bearbeitet euch ohne Rast und Ruhe / auß die-
 sem unglückseligen Stand widerumb heraus zu
 schwingen / und GOTT widerumb in euer Herz zu
 bringen. Leben in einem Stand / in welchem man
 sich nicht gethrauet zu sterben / ist höchst gefahr-
 lich / dann kein Augenblick in deinem ganzen Le-
 ben ist / welchen du nicht sterben kuntest. Verweie-
 re nicht dich zu besseren. Gehe hin in den Tempel
 / und in der Kirchen suche JESUM durch ein
 eumütige aufrichtige Beicht / dann da allein ist Er
 widerumb zu finden. Gehe mit deinen Gedan-
 ken den Weeg deines Lebens widerumb zuruck /
 wo du die Gnad GOTTES / das ist CHRIS-
 TUM, durch die Sünd verlohren habest. Lege
 dich niemahlen in einer Todt-Sünd schlaffen.
 3. Wann du nun so glückselig / daß du durch
 rechte Buß deinen GOTT / und sein Gnad wider-
 umb gefunden / so gibe fleißige Acht auff die Gele-
 genheit / in welcher du ihne zuvor verlohren / und
 wehe sie zukünftig möglichsten Fleiß / dann der
 Sünde / welcher die Gefahr liebet / wird in dersel-
 ben zu grund gehen. Mußt du es nicht bekenn-
 en / daß du immer widerumb in die alten Sün-
 den fallest / weil du immer den alten Gelegenhei-
 ten zu sündigen nachgehst? Sihe dann / und spe-
 ziele solche vorhinein auß / und gehe ihrer miessig-
 lich / oder wann dich je dein Lebens-Beschaffenheit in
 solch unmeidliche Gefahren zu sündigen gesetzt / so
 schlicke dich herzhafft / ehender tausentmahl zu
 sterben / als deinem GOTT unthreu zu seyn. Erw-
 ecke

wecke solchen ernstlichen Vorsatz täglich zu
gens / und sihe zu Abend nach / wie fleißig du
gehalten. Eligat magis DEO dilecto mori,
DEO offenso vivere. S. Aug. Erwähle viel
ber zu sterben / wann nur die Lieb
GOTT in dir nicht erstorben / als zu leben
wann du einen belaidigten GOTT zum
hast.

Fliehe die Gelegenheit zu sündigen.

Bette für Frid und Einigkeit zwischen
lichen Potentaten.

Gebett.

ERfülle / O GOTT / gnädiglich die
deines Volcks / auff das es erkenne / was
thuen habe / und das jenige / was es erkennen
dem Werck selbst vollziehe. Durch x.

Der andere Sonntag nach der
drey Königen.

MARIA die Mutter JESU sprache zu den
thuet alles / was Er euch schaffen wird.

Innhalt des 3. Evangelij.

Es ware ein Hochzeit zu Cana Galilee
gestellt / zu welcher auch CHRISTUS
seiner Mutter und Jüngerer beruffen
ren. Nun aber als es an Wein wolte an
zu manglen / sagte MARIA zu JESU: Sie
ben keinen Wein mehr. Welcher dann

stus geantwortet: Weib / was gehet es dich und mich an? mein Stund ist noch nicht kommen. Darauff MARIA denen / so zu Tisch dieneten / gesagt: thuet alles fleissig / was Er euch schaffen wird. JESUS aber befahle ihnen / sie solten 6. grosse Krieg mit Wasser anfüllen / und solche zu dem Hausmaister tragen; und als er solches verkostet / fand er / daß es köstlicher Wein wäre. Dises ist das erste Zeichen / so CHRISTUS gewürcket hat.

Betrachtung

Von dem verborgnem Leben CHRISTI.

S. I. JESUS ist verborgen / und allen Menschen unbekant verbliben / biß Er dises Miracl in der Hochzeit gethan. Dises verborgne Leben / welches Er in dem Haus des H. Josephs biß in das 30. Jahr seines Alters geführet / verdienet wohl / zu unserm Nutzen / was mehrers betrachtet zu werden. Wie vil Völcker wurde Er in so langer Zeit nicht befehret haben / wann Er uns nicht mehr hätte wollen ein Beyspil der Tugend geben / als ihme selbst einen grossen Namen und Ansehen bey der Welt machen? Lasset uns ihme in seiner Demuth nachfolgen / versicheret / daß wir ihme kein wohlgefälligeres Werck laisten können / als wann wir ihme zu Lieb begehren verachtet zu werden; an dises sollen wir uns halten. GOTTE wird schon Propheten / und Prediger erwecken / welche / und wann ihme wird belieben / zu solchen Ehren-Ämtern müssen wir uns nicht selbst einbringen. Ach mein GOTT / ich bin wohl zu friden / verachtet / und

Si iiii

und

und unbekant vor den Augen der Menschen die
ganze Zeit meines Lebens zu zubringen; wann
es also mit mir anordnest. *Ama nesciri, & in
nihilum reputari.* Thom. à Kemp. **Liebe/das**

nichts umb dich wisse/nichts auff dich habe

§. 2. Ein verborgnes Leben ist uns vil sicherer
derjenige waiss wohl zu leben/welcher waiss
bekant zu verbleiben. Oftt geschicht es/das
dem wir andere wollen in den Himmel bringen
wir uns selbst verlihren? die böse Sitten
Beyspil der Gottlosen enthalten in sich ein schäd-
liches Gift/welches zu Zeiten tödter die Seele
welche anderer Kranckheit heilen wollen.

wann es auch so wohl hinaufgehet/das man
Gutes schaffen/so jagt uns oft die Hoffart
Schwindl in das Haupt/und fählet uns.

was wird hernach helfen/so wird die ganze Welt
werden bekehret haben/wir aber selbst verkehret

Höllen fahren? unbekant heilig Leben ist ein
derbare Gnad von **GOTT**. Er ist der Vater

welcher seine liebste Kinder will bey und umb
haben/zur Arbeit/Mühe und Gefahren gebrauchen

Er sich der Diener. *Sapè misericors DEUS
suos tenerè diligit, eò sollicitè ab exterioribus actio-*

nibus custodit. S. Greg. **Es pflegt zu Warten**

der barmherzige GOTT/umb wie zarter

die seinige liebet/umb so vil sorgfältiger

äusserlichen Geschäften zu bewahren.

§. 3. Wann dich aber **GOTT** zu einem solchen
Stand beruffen/in welchem du dem Heil deines
Nächsten obligen must/so entziehe dich/nach dem
Exempel **CHRISTI**, dem ruffenden **GOTT** nicht

Ein Trüffel ist es / ungebetten / und unberueffen sich
in solches hohes Ambt einmengen / beyneben aber /
so dich Gott durch deine Oberen in solchem Dienst
haben will / so ist es ein grosser Abgang der Liebe /
wann du dich solchem entziehen wilst. Der H.
Paulus hielte sich für unglückselig / daß er das E-
uangelium nicht geprediget habe. Unselig ist der
jenige Knecht / welcher sein ihm anvertrautes Ta-
lent unnützlich vergrabet. Arbeite mit ungespar-
ter Mühe / auff Gott hoffent / derjenige welcher
dich in dieses gefährliche Schiff gesezet / werde dich
vor dem Untergang bewahren.

Demuth.

Bette für unseren Erz-Bischoff.

Gebett.

Allmächtiger Ewiger Gott / durch dessen Vor-
sichtigkeit Himmel und Erden regiret werden /
erhöre gnädiglich unser Gebett / und verleyhe Frid
in unseren Tagen. Durch &c.

Der dritte Sonntag nach der H. H.
drey Königen.

HER / ich bin nicht würdig / daß du eingehest un-
ser mein Taub / sonder sprich nur ein Wort / so
wird mein Knecht gesund. Matth. 8.

Innhalt des 3. Evangelij.

Als sich ein Taubstümmiger zu Christo naigete /
und ihne anbettete / sprach er Glaubens-voll :
HER / so du wilt / kanst du mich gesund
machen /

machen / und der Herr streckete sein Hand auß /
 und heylete ihne. Unlang hernach / als er zu Ca-
 pharnaum ankommen / verfügte sich ein Hauptmann
 zu ihme / mit Vermelden / seiner Diener einer ge-
 richtbrüchig in seinem Hauß krank / welchem
 CHRISTUS alsobald zugesagt / Er wolle mit ihm
 gehen / und ihne gesund machen. Aber der Haupt-
 mann hatte solches demüthig ab / und bejaigte
 trauens voll / ein einiges Wort / so der Herr
 seinem Göttlichem Mund wurde erschallen
 werde Krafft genug haben / den Kranken
 umb zur Gesundheit zu bringen. Über
 Glauben sich dann der Heyland verwunder-
 chen vor anderen hoch gepriesen / und den
 den Diener seiner Kranckheit entbunden.

Betrachtung

Von dem Glauben.

§. I. CHRISTUS ist also von dem Glauben
 ses Hauptmanns gefangen worden / daß Er
 sein Bitt nicht hat abschlagen können : dessen
 doch sovil nicht zu verwunderen / dann er auff
 tieffe Demuth gegründet ware. Daß der Glaube
 ben / auch bey den Christen / also schwach / ist
 Ursach / dieweil die Demuth / auff welche er
 fleuffen muß / auch über alle massen schwach / und
 selten zu finden ist. Der Glaub ist ein Saad
 tes / welche er allein den jenigen / so von Herzen
 demütig / mit zu theilen pflegt / und welche
 Verstand dem Evangelio gefangen geben.
 gehre mit dem H. Petto disen Glauben von

sto, und sprich: Herz mehre in mir den Glauben. Unterstehe dich nicht die Tieffe der Glaubens-Geheimnissen zu durchgründen. Demus DEUM aliquid posse, quod nos fateamur investigare non posse; in talibus rebus tota ratio facti, est potentia facientis. S. Aug. Lasse GOTT zu / daß Er so mächtig seye / daß Er etwas machen könne / welches unser blöder Verstand nicht begreifen könne. In solchen hohen Geheimnissen muß man nach keiner anderer Ursach forschen / als daß wir bekennen / GOTT seye Allmächtig.

§. 2. Durch heilige Werck wird unser Glaub nicht wenig gestärcket / auß Ursach / daß sie in uns die Gnad Gottes / welche die Wurzel aller verdienstlichen Wercken ist / vermehret: Ohne diese / nach Aussag des H. Jacobi, ist unser Glaub ein todter Glaub / die weil er ohne sie unnutz ist. Nach Zeugnuß des H. Petri ist der Glaub ein Ampel / welche uns leuchtet in der Finsternuß / in solcher dann das Licht zu erhalten / ist vonnöthen / daß wir Oel der guten Wercken ohne Unterlaß zu gießen / sonst würde es bald erlöschen. Besieße dich allem dem jenigen / so dir der Glauben befehlet / gemäß zu leben / so wirst du ohne alles Zweifeln allem dem befallen / was er dir fürhaltet.

§. 3. Wann auch nur ein Funcken des wahren Glaubens in uns seyn wird / so werden wir weder Beschwärmussen in Creuz und Leyden finden / weder derentwillen Gott verletzen. Armuth / Versachtungen / Schmerken werden wir selbstn wünschen. Wann ich unverruckt glaubete / daß ein Augens

Augenblick des Schmerzens mit einer Erleuchtung
 der Freuden belohnet wurde / so fiele mir nicht
 schwär / allen Wollüsten / allen Ehren / allen Reich-
 thumben den Trutz zu bieten / ob sie mir meine
 Augen also blenden / meinen Sinnen also schwächen
 len / und mein Herz so weith verführen könnten
 daß ich ihnen zu Lieb sündigen wolte. Wann
 das Licht des Glaubens vorweist einen Weg
 der sich zu rechnen / mir die Hölle unter meinen
 Füßen eröffnet / imfahl ich ihme widerstreben
 oder einen freygebigen Überzahler / welcher seine
 Ehreu mit dem Himmel bezahlen will / wann
 dieses mit lebhaftem Glauben betrachete / so
 de die Welt nicht so starck seyn / daß sie mich
 dem Guten wurde abwendig machen können.

Ube dich in dem Glauben.

Bette für die Unglaubige.

Gebett.

Sche an / Allmächtiger Gott / unser Schwach-
 heit / und strecke / uns zu beschützen / die gerech-
 te Hand deiner Göttlichen Majestät über uns
 auß. Durch ic.

Der vierdte Sonntag nach der H.
 dren Königen.

Herr / hilffe uns / dann wir gehen zu grund: und
 CHRISTUS sprach zu ihnen / was sörchret ihr euch
 ihr Kleinglaubige? Matth. 8.

Innhalt des 3. Evangelij.

WES CHRISTUS mit seinen Jüngeren sich in einem Schiff auff dem Meer befande / entsunde unversehens ein so grosses Ungewitter / daß es das Schiff mit Wellen bedeckete : entzwischen aber schlieffe der Heyland / welchen in so grosser Gefahr seine Jünger erwecketen / und ihne bateten / sie vor solcher Gefahr zu erledigen. Nachdem Er ihnen ihr Kleinglaubigkeit verwisen / stunde Er auff / und gebotte den Winden / und dem Meer / sich zu legen / und es ware zur Stund ein ungewöhnliche Meers-Stille. In dem solches die Apostel / und Jünger sahen / sprachen sie mit höchster Verwunderung : Wer ist diser / dem auch die Wind / und das Meer gehorsamen ?

Betrachtung

Von Verfolgung der Christlichen Kirchen / und der Auserwählten.

§. 1. Die streitbare Christliche Kirchen ist einem Schifflein gleich / an welchem der H. Petrus, und dessen Nachkömmling / die Römische Pabst zum Steuer-Rueder sitzen. Dises Schiff ist zu allen Zeiten mit ungestimmen Wellen geschlagen / von den Tyrannen verfolget / von den Käseren / und Unglaubigen / als mit Sturm-Winden berennet worden. Aber es waren alle vil mehr nach / und gute Wind / welche es nur desto mehr an den Port getrieben / ohne daß ein Gefahr einiges Schiffbruchs zu beförchten gewesen / dieweilen CHRISTUS dises Schifflein laittet. Ist sich demnach nicht zu verwunderen / wann die Kirchen mit unterschiedlichen Ver-

Verfolgungen angefochten wird ; vilmehr wird
 sich zu verwunderen seyn / wann sie ohne Christ
 seyn wurde / dann ihr CHRISTUS nichts anders
 als leyden / und Verfolgungen vorgelagt. Er
 hat wohl gesehen / vonnöthen zu seyn / daß solch
 Ungewitter über sein Kirchen aufgeschittet wurde
 dann in Ermanglung deren / wurde es gleich
 an den Blut-Zeugen CHRISTI, einem so vor
 men Mitglied der H. Kirchen/ermanglen. Solch
 keine schwärmerische Käzer Geister gefunden
 den / so wurden auch so vil gelehrteste Männer
 welche die Kirchen mit Reden und Schreiben
 herzlich beschützet / niemahlen gesehen seyn worden
 §. 2. Daß die fromme und gottliebende Men
 schen verfolget werden / sollen wir darob eben
 wenig Aergernuß nehmen. CHRISTUS hat schon
 vorlängst gesagt / der Jünger seye nicht über
 nen Maister / und wann man disem nicht ver
 net / so werde es man jenen nicht besser mach
 en. Aber das wahrnet mit außtrucklichen Worten
 H. Paulus, daß alle die jenige / welche from
 wöllē / müssen Verfolgung leyden. Alle große Heil
 seyn dergleichen unterworffen gewesen / und durch
 solche zu heroischen Tugenden gelanget. Wann
 du biß dahin mit Müheseeligkeiten nicht biß
 den gewesen / so ist es ein Anzeigen / daß
 dein Tugend noch nicht schätze / so starck zu
 daß sie dergleichen ernstliche Proben übertragen
 we ; verdemütige dich deßwegen. Hast du
 schon lange Zeit leyden müssen / so tröste dich
 sten / dann es ein Zeichen ist / daß dich
 liebe : wie glückselig bist du / der du unter den
 Augen

nach der H. Drey Königen. 511

Augen Gottes streitten mögest / der dich / wann
du wirst obgesiget haben / belohnen wird. Sovil
du Sig dem Feind wirst aberhalten haben / so vil
Coronen setzet dir Gott auff das Haupt / welcher
dir Streittendem zusihet / dich zur Bestandigkeit
auffmunteret / auch mit dir selbst streitet. Non
sic est, ut servos suostantum spectet, sed & ipse lu-
datur in nobis, ipse congregatur, ipse in certamine
agonis nostri, & coronat pariter, & coronatur. S.
Cyprian. Dann Gott nicht also beschaffen /
daß Er allein müßig seinen Dieneren zusehe /
sonder Er auch selbst kämpffet in uns / Er
greiffet den Feind an / Er Krönet zugleich in
unserem Streitt / und wird auch selbst ge-
krönet.

§. 3. So seyn uns über das die Verfolgungen
sehr nützlich / dann sie seyn das Feuer / welches das
Gold läutteret; und gleichwie auch die größte Hei-
lige täglich in ihren Wercken vil Unvollkommen-
heiten lassen mit einschleichen / also schicket Gott
Trübsaal über sie / auff daß sie immer mehr und
mehr gerainiget werden: nicht ungleich einem Gold-
Arbeiter / welcher das Gold nicht ehender auß dem
Feuer heraus nimbt / als biß es von allem anderen
vermängtem Mettal völlig gerainiget ist. In sol-
chem Stand verdemütigen wir uns vor Gott;
wir setzen ein Mistrauen auff uns selbst; wir
werden von den Creaturen abgeschölet: wir setzen
all unsere Zuversicht allein auff Gott / ihne ruf-
en wir an / das Zeitliche verachten wir / als wel-
ches nichts anders als Distl und Dörner für uns
herfür bringet / oder wir zerfließen in Zäher / und
Begirten /

Begirden / den Himmel zu erlangen. Schick
mir / mein Gott / Creuz und Leyden / so lang
lang du wilt / solle es auch mein ganzes Leben
währen / ich will es gedultig annehmen.

Lieb zum Creuz und Leyden.

Bette für die / so dich verfolgen.

Gebett.

Wir bitten dich / Allmächtiger Gott / behüte
uns in Krafft dieses heiligen Opfers / daß
thes unser Schwachheit allezeit von allem Unkraut
nige / und beschütze. Durch ic.

Der fünffte Sonntag nach der drey Königen.

Das Reich Gottes ist gleich einem Menschen
guten Saamen in seinen Acker außgesät.

Innhalt des 3. Evangelij.

Er Welt-Heyland sagt / das Reich
tes seye gleich einem Menschen / der
Waizen in sein Feldbau außgesät hat
aber bey nächtllicher Zeit habe sein Feind Unkraut
über den guten Saamen gesät. Nachdem
Diener dieses Haus-Vatters gesehen / daß
solches Unkraut neben dem guten Saamen be-
ne auffzuschessen / fragten sie / ob es ihme be-
wäre / dasselbige aufzureutten / welchen er zur
wort folgen ließe / es wäre noch nicht die rechte
Zeit zu solcher Arbeit / auß Besorg / daß sie

das Gute mit dem Bösen aufraufften / hiesse sie also warten biß zur Schnitt-Zeit / alsdann wurden sie das Unkraut verbrennen / das Getraid aber in die Schuere einführen.

Betrachtung

Warumb in diesem Leben die Fromme und Gottlose unter einander vermischet leben?

§. 1. Das Reich Gottes auff dieser Welt / ist die Kirchen Gottes / und dise vergleicht sich einem Acker / in welchem CHRISTUS und seine heilige Mitarbeiter den guten Saamen haben ausgesprengt / in dem sie das Evangelium und die tugendbringende Lehr verkündiget haben / aber CHRISTI Feind / der Teuffel / hat das Unkraut entzwischen geworffen / da er seines gleichen gottlosen Menschē falsche Lehr hat fürgebracht: und zwar mag man / so lang dieses Leben währet / das Unkraut von dem Kern der Tugend nit also wohl unterscheiden: Die Frommen müssen in mitten der Bösen leben / und scheint dem äußerlichen Ansehen nach / als wann ihre Werck deren Frommen gleich wären: und welches noch verwunderlicher ist / so geschicht zu Zeiten / daß / was heut Unkraut ist / morgen guter Weizen werde. Der Sünder kan sich noch bekehren / darumb soll keiner verzweifflen; und der so anjeho fromm ist / kan sich noch verkehren / darumb soll keiner hoffärtig werden; sollen uns auch nicht denjenigen vorsehen / welche wir mit ärgerlichen Lasteren behaftet zu seyn sehen.

§. 2. Das Unkraut wächst zu Zeiten weit über
Erster Theil. Kf das

das Getraidt hinaus / und verstecket es. Was geschicht es auch / daß die Frommen von den Gottlosen untertruckt werden / die Bosheit erhaltet den Sieg / und die untertruckte Tugend seuffzet. Davon sich einest auch David verwunderet / zu Gott schend: **warum gehet es den Gottlosen alles so wol hinaus.** Dises aber geschicht derenthalben / weil die Welt nit das jenige Ort ist / in welchem die Fromme belohnen will. Hie ist unser Kampfplatz / der Himmel ist / in welchem wir gekrönet werden. Und dieweil der gerechte Gott auch etliche gute Werck der Bösen nicht will lobnt hingehen lassen / will er solche mit zeitlichen Wohlfsart vergelten. O ihr elende Schlachter der göttlichen Rach / wie billich sehet ihr zu wainen! Ihr werdet / als die Ochsen mit Blutt allhie gekrönet / dieweil ihr der göttlichen Gerechtigkeit all dorten müßet in der Höllen geschlaget werden. Euch aber / auserwählte Seelen / müßet Gott allhie ab / dieweil er euch liebet. Er dienet sich der Gottlosen gegen euch / wie sich der Vater der Ruthen gegen seinen lieben Kindern braucht / nach dem er deren nach Nothdurfft sich dienet / wirfft er sie in das Feuer / die Erbbschafft aber gibt er den also gezüchtigten Kindern. *si correcti non fuerint, servat aeterna supplicia, eorum malitiâ iustè utitur, ut alijs ingerat mala reprobabilia.* S. Aug. **Den Bosshafften / wann sie nit nicht gebesseret haben / behaltet vor die ewigen Peynen der jenige / welcher sich der Gottlosen rechtmäßig gebraucht / auff daß Er durch die Fromme mit zeitlichen Ublen züchtige.**

§. 3. Zur Zeit der Ernde wird man das Unkraut
in das Feuer werffen / das Getraid aber in die
Scheuren einsambeln. Zu End der Welt wird
man gleichfalls die Frommen und Böse von ein-
ander scheiden / und dise in die Höll auff ewig
verbannen; jene aber in den Himmel versetzen. Wie
wird es alsdann mit dir ergehen? frage dein Leben
darumb / es wird dir vorsagen / was du alsdann
zu hoffen oder fürchten haben werdest. Bemühest
du dich / der jenigen Sorsältigkeit / welche Gott
zu deiner Seelen Heyl tragt mit Zuarbeiten?
Nimbst du auß den Gnaden / und Einsprechungen
Gottes in den Tugenden zu? tragest du lähres Stro/
oder fruchtbares Eher? Wie vil sündest du gute
Werck in deinem Leben? Gott hat dir vil Gutes
gethan / Er will aber solches von dir mit einem Ge-
win widerumb haben. Wie fromm wurden so
vil in Dörfferen und Heydenschafft verlassne
Seelen Frucht bringen / wann sie so vil Unterricht/
und Mittel hätten / heilig zu leben / als du empfan-
gen? Nach dem Gott so vil an dich gewendet / so
hast du dich billich zu fürchten / wann du bey allem
ditem nicht zu einer grossen Heiligkeit dich erschwins-
gest. Profers frumentum? horreum spera. Profers
spinas? ignem time. S. Aug. Bringest du gutes
Traid herfür? so hoffe die Scheuren.
Tragst du Dörner? so fürchte das Feuer.

Ube dich in guten Wercken.

Bette für die Christliche Kirchen.

Gebett.

Beschütze / O Herz / dein Gemainde / mit stä-
tiger Gütigkeit / auff das sie / welche all ihr
Kt ij Vera

Vertrauen auff dein starcke Hilff setzet / allezeit
durch dein Beschützung erhalten werde. Durch x.

Der sechste Sonntag nach der H. H.
Drey Königen.

Das Reich Gottes ist gleich einem Senffkörnlein
welches ein Mensch in seinem Acker säet.
Matth. 13.

Innhalt des 3. Evangelij.

Der Welt-Heyland saget seinen Jüngern
das Reich der Himmel seye gleich einem
Senffkörnlein / welches aufgesät wird.
Dessen Saamen ist zwar der kleinste auß allen
Saamen / doch / so es erwachset / wird es größer
als alle andere Kraut-Gewächs / also daß auch die
Vögel des Luffts ihre Nester darauff machen. Je-
sus sagt auch CHRISTUS, das Reich Gottes ist
gleich einem Saurtaig gleich / welches ein Weib
nimmt / und darmit drey Megen Meel anhöfflet / bis es
gähe / und so es gesäueret ist. Und also pflegte der Heiland
seine göttliche Lehren durch auch dem gemeinen
Mann verständliche Gleichnussen zu erklären.

Betrachtung

Von der lästlichen Sünd.

§. 1. Gleichwie nichts kleiner ist / als ein Senff-
körnlein / also ist auch dem Schein nach nichts klei-
ner als ein lästliche Sünd. Wir pflegen zu sagen
Was solte es umb ein kleine Unwarheit / umb ein
Zerstreuung in dem Gebett / was umb ein vergess-
nes müßiges Wort seyn? Aber uns auß dem Gebett
zu thun

thumb zu helfen / ist zu wissen / daß die läßliche Sünd ein grosses Ubel seye / angesehen es ein wahre Verletzung Gottes / eines unendlichen Guts ist / für welche aller Menschen zusammen genomne Werck der göttliche Gerechtigkeit niemahl wurden können genug thuen: woltest du noch sagen / was wolt ein läßliche Sünd seyn? Sie ist beyneben so groß / daß sie dich mehrer Gnaden beraubet / als alle Menschen und Engel ins gesambt verdienen mögen; und es kan geschehen / daß in Abgang solcher Gnad / welche dir Gott zur Straff der läßlichen Sünd entziehet / du also schwach sehest / daß du einer Versuchung zur Todtsünd unterligest / und also verdamnet werdest. Alle grosse Säll haben einen kleinen Anfang gehabt.

s. 2. GOTT straffet in disem Leben mit unterschiedlichen Peinen die läßliche Sünd. Anfechtungen / Kranckheiten / gäher Todt werden offtermahl zur Abstraffung einer läßlichen Sünd uns über den Hals geschickt. Ein läßliche Sünd hat Moyli den so hart verlangten Weeg in das gelobte Land verlegt; ein fürwitziges läßliches Umbsehen hat die Hausfrau des Loths in ein Saltz-Saulen verkehret. Wollen wir aber die Peinen des andern Lebens / mit welchen ein läßliche Sünd von Gott angesehen wird / betrachten / so sein solche unvergleichlich noch grösser. Wie erschrocklich muß es einer heiligen Seelen fallen / wann sie sich in einer ganz feurigen Gefäncknuß auff etlich hundert Jahr sibet eingeschlossen! Wann sie des göttlichen Angesichts / den sie unendlich schön und liebens werth zu seyn erkennet / nach dem sie auch ein unbeschreibliches

R f iij

Ver

Verlangen tragt/ so lang beraubt muß seyn? wann sie so vil unerdencklichen Peynen sich unterwerffen / und so viler unaussprechlichen Freuden beraubt muß sehn / und solches umb ein jede / auch geringste liche Sünd / welche sie mit Buß nicht ausgelassen hat. Lasset uns derohalben nicht mehr sagen / sey ein kleines / umb ein lässliche Sünd / in dem wir umb solche abzubüssen / Gottes eines unendlichen Guts auff vil Jahr muß beraubt seyn; des Schmerzens eben so lang entratten / und solche Zeit so große Peyn leyden / daß sie an ihrer Strenge den höchsten Peynen nichts nachgeben.

§. 3. Betrachte endlich / daß du / Gott zu begehren / wie treulich du ihne liebest / keine bessere Gelegenheit habest / als wann du auch in dem wenigsten ihne zu verlegen / ein großes Abscheuen tragt. Die Furcht der Höllen / und unser aigner Mangel vermögen uns / daß wir die Todsünd meiden / die Liebe Gottes aber solle uns auch zu Meydung unserer Gebrechen anhalten / auß Bedencken / daß wir Gott mißfallen und ihne verlegen. Ein guter Freund fliehet alles / was er weiß seinem Schaden zugeweg zu seyn / lasset uns auch gleicher Gestalt gegen Gott verhalten. Solche treue Lieb / und Ehrer ihne auch in dem geringsten zu belaidigen / wird die Ursach seyn / daß Er uns mit neuen und großen Gnad den überhäuffe. Er wird uns auch empfindlicher Trost verkosten lassen / welcher ohne Vergleichung größer seyn wird / als diejenige Freud ist / welche wir in dem Sündigen suchen. Entschliesse dich demnach großmütig / für ohin bedachtsam kein einmal lässliche Sünd mehr zu begehen. Dies ist ein

eigentliches Werck grosser Seelen / und vortrefflicher Heiligen / Gott auch in den kleinsten Sachen treu verbleiben. Quod minimum est, minimum est, sed in minimo esse fidelem, magnum est. S. Aug. Klein ist und bleibt Klein/aber in dem Kleinen treu seyn / ist nicht Klein.

Fliehe die läßliche Sünd.

Bette für die Ordens-Leuth.

Gebett.

Berleyhe / Allmächtiger Gott / auff daß wir allezeit dasjenige / was der rechten Vernunft / gemäß ist / gedencken / auch dasjenige / so dir gefällig mit Worten und Wercken vollbringen. Durch ic.

Der Sonntag Septuagesimæ.

Dil seyn beruffen/wenig aber auß erwählet. Matth. 20.

Innhals des 3. Evangelij.

CHRISTUS sagte seinen Jüngeren / das Reich Gottes seye gleich einem Hausvatter / welcher zu drey unterschiedlichen Zeiten des Tags außgangen / Arbeiter in seinen Weinberg zu bestellen. Er gieng auß an dem frühen Morgen / zu Mittagszeit / und ein Stund vor dem spatten Abend. Nach vollendetem Tag beruffte Er die Arbeiter / und raichte allen gleichen Lohn. Diejenige nun / welche mit dem Anfang des Tags auch zugleich ihre Arbeit haben angefangen / beklagten sich / daß die / so nur ein einzige Stund gearbeitet / ihnen in dem
Rf iiii Lohn

Lohn solten gleich gehalten werden. Welcher ober der Haußvatter in Antwort folgen ließe, daß ihnen hierinn nicht Gewalt geschehe / angehen er ihnen den jenigen Lohn darbotte / umb welchen zuvor mit ihnen abkommen wäre. Beschliesset endlich der Heyland die Gleichnuß mit sprechen / daß die Letztere die Ersten / und die Ersten die Letzte werden / seytenmahl vil beruffen / wenig aber ausgesprochen wären.

Betrachtung

Von dem grossen Geschäft unser Seligkeit.

§. 1. GOTT der HERR ist der Haußvatter welcher seine Diener ausschicket / die Arbeiter in den Weinberg zu beruffen. Er ladet die Menschen ein / daß sie ihre Seeligkeit aufzumwürken bestreben / und solches zwar so wohl an dem Anfang als gleichsam morgen der Welt; umb wann seiner selbst aignen Ankunfft in dem Fleisch / nach Anmerckung der H. H. Väteren solle die Zeit der Welt seyn / und zu der Welt-Abendmahllich diesen unseren letzten Welt-Gängen. Oder zu reden gibt uns GOTT Gelegenheit an die Seeligkeit zu erlangen / zu Anfang unser Lebens / in dessen Mittel / und zu Beschluß desselben. So lang diser Tag unser Lebens sich erstreckt so lang kommen wir / und GOTT will / daß wir die Seeligkeit erlangen. An Gott / und den theuren Verdiensten CHRISTI ist kein Mangel / der für alle gestorben. O wie Trost-voll ist die Gedancken! ich kan ewig selig seyn / wann

nur will. Ob zwar **G**ott nichts daran gelegen/
ob ich seelig / oder verdamt / so will er mich doch auff
alle Weeg / so vil an ihme gelegen / seelig haben / auß
Ursach / daß er mich liebet. Wie Sinnlos muß ich
dann seyn / wann ich auß selbst aigner Schuld lieber
will ewig unseelig / als seelig seyn! Amator homi-
nam est **D**EUS noster, & vult omnes homines sal-
vos fieri. S. Ignat. Mart. **G**ott ist ein Liebhaber
der Menschen / und verlangt / daß sie alle
seelig werden.

§. 2. Solche Seeligkeit aber zu erlangen ist von
nöthen / daß wir uns etwas kosten lassen. Es ist ein
Kron / welche denen allein vermainet ist / so überwin-
den. Der Haußvatter gibt den Lohn allein den
jenigen / so in dem Weinberg gearbeitet. Etliche
seyn / welche **G**ott mit dem anbrechendem Liecht
ihres Alters und Verstands dienen / und lieben.
Seelig derjenige / welcher das Joch des **H**Erns
von Jugend auffgetragen! Ein solcher liebet / was
er zu thun schuldig ist. Die tugendsame Gewohn-
heit machet ihme das Joch und **B**urd **C**Hristi ring
und süß / welches doch denjenigen / so dem Sün-
den-Weeg sich ergeben / unerträglich fallet. Bist
du auß deren glückseligen Zahl nicht / welche sich
also zeitlich dem Dienst Gottes ergeben / so feuere
doch anjeho nicht. **G**OTT hat noch Belohnung
genug auch für diejenige / welche erst zur letzten
Stund in den Weinberg zur Arbeit kommen; ich
will sagen / welche erst ob dem End ihres Lebens sich
zu **G**ott befehren. Verschiebe es keinen Tag / dann
villeicht ist der heutige dein letzter / arbeite so lang es
Tag

K L v

Tag

Tag ist/ dann wann es Nacht / und dir der Tod
das Licht außblaset / lasset sich nicht mehr armen.
In hac vita, quam diu durat, compara tibi illam, que
semper durat. S. Bern. **Arbeite in diesem Leben**
so lang es währet / auff daß du dir erwerbst
dasjenige Leben / welches allezeit währet.

§. 3. **Woher kombt es dann / daß auch bey den**
Christen/so vil verdammte/und so wenig selig wer-
den / wann man zu jederzeit seines Lebens die Sel-
ligkeit erlangen kan? Ursach dessen ist / dieneil du
mehrere Theil der Menschen/disen faulenzenden Ar-
beitern gleich/den ganzen Tag ihres Lebens mü-
stehen. Nichts laßt man sich den Himmel / nichts für
ewige Seeligkeit kosten. Man wandlet den Weg
der Lasteren. Man will in den Himmel kommen
und dahin desto sicherer zugelingen trittet man den
Weg zur Höllen an. Sihe wie du dir deine Sel-
dancken zu deiner Seeligkeit stellst? Gedenkst du
an solches wichtigstes Geschäft alle Morgen / so du
dich von der Ruhe erhebest / und alle Nacht / da du
dich zu solcher begibest? O mein Gott / wie blind
bin ich biß dahin gewesen! hinfüran solle mir nichts
mehr angelegen seyn/ als daß ich mir täglich hart
zu Gemüth führe jene Wort / deren sich ein heiliger
junger Ordens-Mann wider alle seine Anfechtungen
gebraucht: Volo salvare animam meam. Ich will
mein Seel von dem ewigen Untergang erret-
ten / koste es auch was es wolle.

Trage Sorg deines ewigen Heyls.
Bette für Verharrung der Gerechten.

Gebett.

☩ Höre gnädiglich / O Gott / das Gebett deines
Volcks

Volcks / auff daß wir / die unserer Sünden wegen
 billich gestrafft werden / zu Ehren deines Namens
 barmherziglich erlediget werden. Durch ic.

Der Sonntag Sexagesimæ.

Der Saamen ist das Wort Gottes. Luc. 8.

Inhalt des 4. Evangelij.

Was Wort Gottes vergleicht sich einem Saa-
 men / wie unser Heyland spricht / dessen ein
 Theil auff offne Strassen fallet / und von
 den Vögeln des Luftts auffgefressen wird / ist so vil /
 daß die Teuffel die gute Begirten / so auß An-
 hörung göttlicher Lehr in uns entstehen / hinweck
 nehmen. Ein anderer Theil dieses göttliche Saa-
 mens fallet auff die harte Felsen / allwo es alsobald
 beginnet widerumb zu verwelcken / alsbald es hat
 angefangen herfür zu treiben : Solche Felsen seyn
 die Herzen derjenigen / welche auff ein Zeit glauben /
 aber zur Zeit der Versuchung nicht Stand halten.
 Der Saamen / so unter die Dörner gefallen / be-
 deut jene / welche von Bollusten / Reichthumben
 und Sorgen dieses Lebens verhindert werden / daß
 sie auß dem angehörten Wort Gottes nicht mögen
 Frucht bringen. Schließlich die gute / fruchtbare
 Erden entwürfft uns die / so auß dem göttlichen
 Wort Nutzen schöpfen.

Be-

§. 1. Gott hat tausenderley Weis mit uns zu reden
Die Geschöpff erzehlen uns die Glorj Gottes und
ermahnen uns / wessen wir uns gegen ihme zu
halten haben. Die innerliche Einsprechungen
Nagen unseres Gewissens / das gute Beyspil der
Frommen / die Abstraffung der Gottlosen / die
lesung nutzlicher Bücher / die wohlgegründete
gen / unsere Trübfaalen / und Kranckheiten
ter Stimmen / durch welche Gott zu uns redet
darmit seinen Willen erkläret. Wie hören wir
solche Stimmen an? was für Nutzen schaffen
darauf? was für Gegen-Antwort geben wir
darauff? wir sollen unser Gemüth allezeit zu
erheben / so oft wir ihme durch die erschaffne
uns zu reden hören / und ihme mit dem Samuel
muth sagen: Rede O H^{er} / daß dein Diener
ret dein Wort. Hinfüran will ich den Willen
tes auß dem gossen Welt-Buch / und auß meinem
selbst aignem Gewissen lesen; mein Herz wird
allezeit antworten / es seye bereit seinem götlichen
Willen gemäß zu leben.

§. 2. Die Ursach aber / warumb wir die
Gottes so wenig vernemen / ist / dieweil unsere
gestillte Anmuthungen ein so grosses Getümel in
erwecken / daß sie uns Gottes Stimm verschlucken
Der Weis / die eytle Ehr und der Wollust erheben
ihr Stimm also laut in uns / daß wir Gottes Wort
noch nutzlich anhören / noch gewünschten Nutzen
darauff schöpffen können. Wir wollen allezeit grob

Heilige werden / aber solche gute Begirten werden
 alsobald durch Menge weltlicher Geschäfte über-
 häuffet / und verstecket. O mein GOTT die Stimm
 der weltlichen Eytelkeit / und der verderbten Natur
 höret man alsobald / und gehet ihr nach / unanges-
 sehen sie sehr schwäre / und unserem Seelen-Heyl
 zu gegen lauffende Sachen gebietet / dein Zuruf-
 fen aber lasset man für verschlossene Ohren gehen /
 obwohl du leichte / und uns höchstens nügliche Bes-
 holt fürhaltest. Quid enim grande potest esse in
 precepto, ubi salus est in promisso? Abb. Gueric.
 Dann wie solt schwär fallen das Gebott / des-
 sen Haltung die Seeligkeit versprochen wird?
 s. 3. Zu Anfang eines jeden Wercks erhebe dein
 Gemüth zu GOTT / und erforsche / wie Er wölle /
 daß du es verrichtest / Er wird dir zu verstehen ge-
 ben / wie du es / ohne / daß Er dardurch verleset
 werde / vollziehen sollest. Gebrauche dich dessen
 in allem / was du zu Handen nimmest / und sage
 zu GOTT: mein HERR was / und wie wilst du /
 daß ich thuen oder lassen solle? dieses ist das beste
 Mittel / alle deine Werck zu glücklichen Ausgang
 zu bringen. In deinem Creuß und Anfechtun-
 gen höre gleichfahls die Stimm GOTTES / wirffe
 dich zu den Füßen des HERRNS / und Er wird
 dich trösten. Wann du aber deine Ohren verstopf-
 fest / auß Besorg den Befelch GOTTES anzuhö-
 ren / so hast du nicht ohne Ursach zu besorgen / du
 werdest einmahl in deinem Todt anhören müssen
 die Stimm des jenigen / welcher dich verdammen
 wird / dieweil du ihme dich ungehorsam erzaigt.

Den Göttlichen Einsprechungen Gehorsam laien.

Bette für Ausbreitung des Glaubens.

Gebett.

GOTT / der du siehest / daß wir in unsern
 aignen Wercken kein Vertrauen setzen
 he gnädiglich / daß wir vor allen Ublen durch
 Fürbitt des H. Pauli, Lehrers der Heyden / be-
 het werden. Durch x.

Der Sonntag Quinquagesime.

JESU du Sohn David erbarme dich meiner.

Innhalt des 7. Evangelij.

Als der Hayland mit seinen Apostelen nach
 Jerusalem sich begeben / sagt er ihnen auff dem
 Weeg vor / alles was er alldorten in
 Zeit wurde zu leyden haben. Sie aber hatten
 ches dazumahlen nicht begriffen. Als er sich
 dem Weeg nach Jericho befunden / machte sich
 Blinder / so seiner Durchraiß verständiget
 den / auff / ruffet ihme mit erhebeter Stimme
 JESU du Sohn David erbarme dich meiner.
 ihne der fragte / was sein Begehren wäre / und
 antwortete / daß er zu sehen verlange / sprach
 Heyland zu ihme : Sehe / dein Glaub hat dich
 gesund gemacht / und er empfiengte alsobald
 gesunde Augen / und folgte dem Herrn nach.

Betrachtung

Über die Blindheit eines Sünders.

§. 1. Der Sünder ist freywillig blind / welcher
 ihm selbst durch die Sünd das Licht der heil-
 igmachenden Gnad / so die Seel als ein Sonnen
 bestrahlet / hat aufgeloßt. Gleichwie aber bey
 heuterer Nacht die Sternen / anstatt der Sonnen /
 etwas Lichts vor sich geben / dessen sich der Wan-
 dersmann behelffen muß / also auch der gürtige
 Gott in Ermanglung der inwohnenden Gnaden
 Sonnen zündet dem Sünder Sternen guter Ein-
 sprechungen / der anmahnter würcklicher Gna-
 den an / auß deren Bescheinung er gleichwohl auch
 in seiner Finsternuß sehen kan / in was grosser Ge-
 fahr zu fallen er stehe / und hierob Begirten in sich
 erwecke / auß so müheseligen Stand sich heraus
 zu schwingen. Dise Gnaden seyn / nach Mai-
 nung des H. Augustini den Wetterlaichen gleich /
 welche zugleich erleuchten / und zugleich auch er-
 schröcken. Sihe ob du nicht auch in solcher elen-
 den Beschaffenheit sehest ? was sagt dein Gewis-
 sen hierzu ? Sollest du die Genad Gottes verlo-
 ren haben / so setze nicht auß / biß du sie widerumb
 erworben. Hast du sie aber behalten / so sage Gott
 hierumb danck / und befeisse dich durch solche würck-
 liche Gnaden / und heilige Einsprechungen die
 inwohnende verbleibende Gnad zu vermehren ;
 dann wann du jene verachtest / so ist dise schon in
 gröster Gefahr / verlohren zu werden.

§. 2. Obwohlen zwar der Sünder nicht zu-
 gleich mit Verlust der inbleibenden Gnad auch den
 ein-

eingossnen Glauben verliehret / ist ihme doch solch
 ohne die Gnad nichts vorträglich / theils weil er
 sich dessen gar nicht / theils weil er sich nicht so
 mässig / und also wie der Glauben uns lehren zu
 bedienen pflegt. Dann wer wolte auch nur einen
 Augenblick in einem solchen Stand ihme zu
 gethrauen / in welchem er ihme fürchtete zu
 wann er auch nur einen Funcken des Glaubens
 te? Ach! wie dinn ist der rechte lebhafteste
 in der Welt gesäet / auch so gar bey denen / welche
 ihnen selbst von einer sonderbaren Heiligkeit
 schmaichlen. Was wurde man von dem lähren
 ren-Dunst halten / wann man dem Evangelio
 te? wie wurden wir alle Augenblick dieses Lebens
 welches ohne das so kurz ist / so nutzlich zu
 wann wir glaubten / daß alle auch unsere
 gute Werck mit einer unsterblichen Glorj
 werden? wie wurden wir nach Creutz und
 ein Verlangen tragen / und solche mit auß
 nen Armen umfassen? wie würd uns alle
 und Leibs-Bollust sobald verlaiden? Mein
 wann ich nur ein wenig eines lebhaften
 hätte / so würde mir mein Leben unerträglich
 len / dieweil es mir Gelegenheit an die Hand
 dich zu verlezen / und mich von dir abhalten
 wurde mit unersättlichem Verlangen wünsch
 von dem Kercker dieses Leibs / welchen ich also
 lich liebe / erlöset zu werden / und bey dir / zu
 einiger Gegenwurff aller meiner Begirden / zu
 O excæcationem. O imposturam! bona illa immo
 talia ne cogitatione quidem complectimur! S. Ezechiel
 O Bitter

O Blindheit! O Falschheit! jener unsterblichen Güter gedencen wir gar nicht!

S. 3. Aber der Sünder ist nicht zu friden noch vergnüget / daß er ihme auß Bosheit die Augen der Gnaden Gottes / und des Glaubens aufsteche / er benimbt ihme so gar das Licht der Vernunft selbst / dann die Sünd nichts anders ist / als ein Abtritt von der gesunden Vernunft. Und wer will in Abred stehen / es seye ein Ros umb ein Pfeiffen vertauschet / und also ein wiß- und sinnloser Kauff / daß man ein augenblicklichen schlechten und verdächtlichen Wohlust zu erlangen / sich in die aller größte / und unendliche Peinen stürzen wolle? ist dieses nicht der handgreifflichisten Torheiten eine / daß man die Buß in das Alter verschieben wolle / da man doch glaubt / man seye unsicher / ob man alt werde? wann wir in denen Sachen / so unser Seeligkeit anlangen / nur so vil Wiß und Hirn gebrauchten / als wir in unseren zeitlichen Geschäften zugebrauchen pflegen / so wurden wir klärlich sehen / daß nichts vernünftigeres seye / als den jetzigen Gott lieben / der uns also geliebet hat / und der annoch anders nichts verlanger / als uns ewig zu beseeligen! daß wir die Sünden meiden sollen / durch welche er gezwungen werde / uns zu verdammen! *Lux, quæ transis, expecta cæcum, præbe ei manum, ut in lumine tuo videat lumen!* S. August.

O Gott / O Licht / welches fürübergeheth / warte auff mich Blinden; biette mir dein Hand / auff daß ich in deinem Licht das wahre Licht sehe!

Fliehe die Sünden.

Bette für Bekehrung der Sünder.

Gebett.

Erhöre / O Gott / gnädiglich unser Gebett und
lese auff die Band unser Sünden / auff daß
wir von aller Widerwärtigkeit beschützet werden
Durch &c.

Am 5. Ascher-Mittwoch.

Samblet euch einen Schatz / der nimmer abnimmet
in dem Himmel / da kein Dieb zukommen
den kein Motten verzehren kan. Luc 12.

Kommet allhie her / ihre Glücks-Kinder
der Welt / sehet an die todten Särge
welche euer wenig überblibner Aschen
eingesencket werden. Dises ist der unüberwindliche
Felsen / an welchem das Schiff aller euer
lichen Wohlfahrt stossen / und zu trimmeren
wird. Ihre geerönte Häupter der Welt /
werdet ihr Cron und Scepter belegen mühen.
Ihr / welche die Welt für eueren Abgott angebetet /
kommt gleichfalls zu diesem verächtlichen Todten-
Baum / allda sehet die Schönheit der sterblichen
Leiber / allda den Werth Welt und Guts / all-
da die Ehren und Wohlustbarkeiten / und erken-
net / wie hoch ihr sie / als vergänglich schätzen
wie ernstlich ihr sie verachten sollet. Aber auch
Gromme / und Gott zu gefallen beflissne Seelen
sehet auch ihr euer Grab an / dises ist die Ruhestatte

euer Leiber / lehret das zergängliche Fleisch mehr und mehr zu verachten / als welches sobald in der Würmen-Speiß Kasten muß verschlossen werden.

Betrachtung

Von den Müheseeligkeiten des Menschens.

§. 1. Was ist doch ein Mensch: die Wahrheit zu sagen mit kurzen Worten / so ist es ein Begriff aller Müheseeligkeiten. Alle Krankheiten quellen ihn / alle ungleiche Bitterung schaden ihm / alles Leben-Alter verdrüßet ihn. Was ist des Menschens Leib? es ist ein Gefängnuß der Seelen / ein einheimischer Feind / ein Todt-Schläger aller Tugenden. O necessitas abjecta nascendi, vivendi misera, dura moriendi. Sidon. Appol. Verrirfflich ist unser Geburt / das Leben elend / und das sterben erschrecklich.

§. 2. Was aber ist unser Seel? Sie ist freylich also vorrefflich schön / daß der Sohn Gottes selbst sein Leben für sie auffzusetzen kein Bedencken getragen. Ihr Alter erstrecket sich so lang / als die niemahl endliche Ewigkeit. Ihr Belohnung ist ein Gott / so unendlicher Schätzung ist. Ihr Wohnstatt ist das himmlische Paradeiß. Aber / uns Elende / diese so kostbare Seel ist in diesem Leben ein gefangner Sclav des sterblichen Leibs / sie ist ein Gespött ihrer ungezämbten Anmuthungen / und endlich des Teuffels Schlacht-Opffer. O daß du / O Mensch / die Vortrefflichkeit deiner Seelen erkennest! was würdest du dich nicht kösten lassen / jhro den Leib vollkommenlich zu unterwerffen?

El ij

werffen? erbarme dich deiner Seelen / welcher /
in dem du ihro unodentlich liebkošet / in die ewige
Flammen stürzest; und dieses dem Leib zu dem /
welcher Heut oder Morgen verfaulen wird.

§. 3. Besihe aber wie beydes / so wohl dein
Leib als Seelen nach diesem Zeitlichen Hintritt
den beschaffen seyn. Der Leib zwar wird in ein
enges Loch einvergraben bleiben / allwo das Unge-
fer diese schöne Augensternen verfinstern / außgraben
und abfressen wird. Dieses holdselige Ange-
sicht wird der Verwesheit zum Raub werden. De-
ne Reichthumben / nach denen du so eysrig getra-
get / werden dich verlassen / deine Freund / und
welche du so vil gebauet / von dir weichen / deine
Wollüsten / die du so fast geliebet / sich verziehen
andere werden dir in das Nest sitzen / und alles was
du gehabt / und nun verlassen / lachend zu sich neh-
men: und dieses dein Todten-Naas / welchem du
so zärtlich liebkošet / wird ganz einig und allein
ohne Leben / in Unflat und Finsternuß mitten un-
ter den Würmen und anderen Ungeziffer verwe-
len / und ihnen zur Außbeuth werden. Wo aber
wird unterdessen dein arme Seel hingehen? Dies
weiß der liebe Gott / und kan dir auch dein Gott
wissen solches vorsagen / du aber selbst muß es
der That erfahren. Memento homo, quia pulvis
es, & in pulverem reverteris. Genes. 3. Gedem-
cke / O Mensch / daß du Staub und Aschen
bist / auch widerumb werdest zu Staub und
Aschen werden.

Betrachtung des Todts.

Bette für Bekehrung der Sünder.

Gebett.

Berlenhe / O Gott / deinen Glaubigen / auff
 daß sie die heilige Fasten mit gezimmendem
 Eysen anfangen / und mit sicherer Andacht vollenden.
 Durch ꝛc.

Der erste Sonntag in der Fasten.

Du sollest Gott deinen Herrn anbetten / und ihm
 allein dienen. Matth. 4.

Innhalt des 3. Evangelij.

Nachdem CHRISTUS 40. Tag und Nacht
 in der Wüsten fastend zugebracht / hat ihm
 ne gehungeret / auff welches sich dann der
 Teuffel zu ihm gemacht / sprechend ; So du
 Gottes Sohn bist / so schaffe / daß diese Stein zu
 Brod werden. Welchem der Heyland versetet ; es
 lebe der Mensch nicht allein von dem Brod / son-
 der von einem jeden Wort / welches da außget
 auß dem Mund Gottes. Auff welches der Teufel
 ihm auff die Zinnen des Tempels getragen /
 ihm versuchend / sich von solcher Höhe hinab zu stür-
 zen / angesehen es geschriben seye / die Engel wer-
 den ihm auff ihren Händen tragen / auff daß er
 nicht etwan seinen Fuß an einem Stein verlese.
 Als er auch mit diesem nichts außgerichtet / führet
 er ihm auff einen hohen Berg / zaiget ihm alle
 Reich

Et iij

Reich dieser Welt / mit Versichern / dieses alles
wolle er ihme geben / fahls er ihne anbeten wolle.
Auff welches ihme dann der Erlöser befohlen / sich
hinweck zu machen / dann es gebotten seye / Gott
seinen Herrn allein anzubetten. Als er sich
überwunden hinweck gemacht / haben ihm die
Engel gedienet.

Betrachtung

Von den Versuchungen / auch Weisung
Mittel / denselben zu begegnen.

§. 1. Anraihen kan uns zwar der Teuffel
dem Bösen / aber zwingen kan er uns nicht. Das
Menschen-Hertz ist einer Böstung gleich / welches
niemahlen mit gesturmter Hand mag bezwungen
werden / sonder mit freyer Einwilligung /
seine Feind / und in die Dienstbarkeit ergibet.
Seyen wir Gott nicht schuldig / daß Er unser
in unser Willkur gesetzt? Sollen uns denn
nicht entschuldigen ob der Häffigkeit der Ver-
suchung / dieweit keine so groß / deren Anlauff
vermittels der Göttlichen Genad / so uns niem-
len ermanget / abschlagen können: Sollen
auch nicht entsetzen / wann Gott über uns ver-
setzt / daß wir versuchet werden / dann solches
schicht / uns Gelegenheit zu geben / unsere
dienst zu verhöcheren: diesen Gedanken sollen
in allen Versuchungen / sie kommen gleich ber-
dem Teuffel / oder / welches noch gefährlicher
den Geschöpfen / tieff in das Hertz eintrucken.
he / sollen wir sprechen / abernahl ein schöne

legenheit / unser Threu gegen Gott zu erzaigen.
 In nobis est, si vinci volumus, nemo in hoc certamine deicitur invitus. S. Bern. **An uns selbst ist es gelegen / ob wir wollen überwunden werden ; in diesem Streitt ligt niemand unster / als welcher solches frey selbst will.**

S. 2. Unser gankes Leben ist nichts anders/als ein immerwährende Versuchung. **GOTT** lasset solches zu / uns zu prüffen / der Teuffel aber / die Begirlichkeiten / unser Herz zu verführen : die Widerwertigkeiten wollen uns kleinmütig machen / alles / Freund und Feind / unser Leib / und Unmuthungen hilfft uns zu bestreiten. Lasse dir derohalben nicht zu Gemüth kommen / dich von dergleichen Anfall frey zu schätzen / solange dein Leben währet / solange währet auch der Streitt. Doch siehe nichts destoweniger die freywillige Gelegenheiten zu sündigen / verrigle fleissig die Pforten deiner Sinnen / dann durch dise ist der gefährlichste Einlaß der Feinden : Noch vil weniger sollen wir uns selbst muthwilliger Weis in Gefahr / **GOTT** zu verlegen / begeben. Habe zuvor acht / auff diejenige Gelegenheiten der Sünden / deren du nicht entberen kanst / erstecke die Versuchungen gleich in ihrer Geburt. Es ist der Teuffel einer Schlangen gleich / welcher leichtlich hinein schleicht/wann du ihme nicht den Kopff zertrittest in dem Eingang / so ist er schwär mehr heraus zu bringen.

S. 3. Halte dich in den Versuchungen an drey Mittel / so wirst du sie alle ohne sonderbare Mühe überwinden. Sobald du versuchet wirst / so nimme alsobald dein Zuflucht zu dem H. Gebett. **GOTT** will

will umb Hülff gebetten seyn / ist auch unbeding /
 selbige uns kräftig mit zu theilen / wir aber mühen
 unser selbst aigne Schwachheit erkennen / sonsten
 laisset er uns sincken. Zaige auch dein Versuchung
 deinem Oberen / oder Seelsorger an. Ein un-
 grabnes Pulver-Werck ist nicht mehr zu fürchten
 alsbald es ist entdeckt worden : die Versuchung
 wird gleichfalls alsobald verschwinden / sobald
 wird seyn geöffnet worden. Schliesslich wird auch
 ein ernstliche Erinnerung der Gegenwart Gottes
 solche Versuchungen / als ein klare Sonnen
 trübe Finsternissen/verjagen. Solte es auch /
 Gott / möglich seyn/das ich dich meinen Hergen
 umb ein kleinen Wollust verleze ! bevorab in
 dencken / das du derjenige sehest / welcher mit
 ich getreu bin / ein Cron / wo ich aber unthun
 ein Höllen zu beraitet hast. Is nunquam labatur
 qui DEUM sibi semper adesse existimat. Clemens
 alexandr. Derjenige / welcher sich allezeit in
 Gottes Angesicht stellet / wird niemahlen
 die Sünd fallen.

Haltung der Gebotten Gottes.

Bette für die / so versucht seyn.

Gebett.

D Gott / der du dein Kirchen mit jährlicher
 licher Fasten reinigest / verleyhe gnädiglich
 ner Gemaine / das sie dasjenige mit guten Wer-
 cken von dir erhalte / was sie durch das Fasten er-
 langet. Durch ꝛc.

Der andere Sonntag in der Fasten.

HERZ / es ist gut allhie zu wohnen / wir wollen all-
hie drey Hütten auffschlagen. Matth. 17.

Innhalt des 2. Evangelij.

Als sich CHRISTUS mit dreyen seiner Jünge-
ren auff den Berg Thabor begeben / und all-
dorten vor ihnen verkläret worden / schine
sein heiliges Angesicht / als die Sonn glanzent / sei-
ne Kleider waren weiß als der Schnee: Haben sich
auch bey ihme eingefunden Moyses und Elias und
mit ihme Sprach gehalten. Von diser Erschei-
nung ware der H. Petrus also eingenommen / daß
er Freuden-poll auffgeschrien: HERZ es ist gut /
allhie zu wohnen. Ein liechte Wolcken aber über-
schattet sie alle / auch ein Stimm brache auß sol-
cher herfür / welche ihnen bedeutete / dises wäre der
Sohn Gottes / in welchem sein himmlischer Vat-
ter sein Wohlgefallen hätte / disen sollen sie anhö-
ren / und gehorsamen. Ihnen aber / den Jün-
geren verbotte der Heyland / sie sollen dise Erschei-
nung nicht offenbar machen / biß der Sohn des
Menschens von den Todten wurde auferstanden
seyn.

Betrachtung

Von den himmlischen Freuden.

§. 1. Die Seeligkeit der Auserwählten recht
zu verstehen / wurde vonnöthen seyn / daß man zu-
vor

vor alle Göttliche Vollkommenheiten beziffen
 Funte/ deren sie einmahl genieffen werden. Dann
 sie ausführlich erkennen werden jene unendliche
 Schöne / auch von ganzem Herzen lieben die
 außsprächliche Güte Gottes. In Gottes
 macht werden sie klärlich sehen das Wesen / und
 Beschaffenheit aller Geschöpfen. Wann man
 so vergnüget ist / so man dasjenige besitzt / in
 ches man liebet / in was Entzückung werden
 die Auserwählte seyn / welche Gott ihr einzig
 liebtes Gut vollkommenlich erkennen / und
 Belieben besitzen werden. Wann die
 tur-Kündige sich ob erfundner einiger verbor-
 Geltfameit also lassen einnehmen / das sie
 über Essen und Trincken ist / wie grosse Freud
 dann alldorten erwecket werden / allwo man
 Gott alles unterschiedlich erkennen wird
 sich / als lang die Welt stehet / zugetragen
 Wann ein erschaffne Schönheit die Gemüter
 rer Liebhaber also bezaubern kan / wie wird
 unendliche Schönheit Gottes die Herzen der
 ligen nicht zu sich reißen?

§. 2. Der Leib wird nach allgemeiner Auf-
 stellung alle Freuden haben / welche er wird
 schen können. Vollkommene Gesundheit / ohne
 einiges Ungemach; ein unbeschreibliche Schönheit
 Was Vergnügen wird geben die allerholdste
 ste Gegenwart CHRISTI des Schönsten auß-
 Menschen Kinderen / wie dann auch seiner lieb-
 chisten Mutter? dann aller Auserwählten Got-
 tes? was für ein Glückseligkeit / mit so vil
 sent Heiligen/deren jede Leiber heller als die
 glanz

glanzen werden / sich in Ewigkeit belustigen mögen? wann ein König auff diser Welt in seinem Glückstand / ohne Furcht selbigen zu verliehren / allhie ein immerwährendes Leben führen kunte/ so wurden wir ihne ungezweiflet für glückselig außschreyen / doch ist es versicheret alles ein lährer Schatten/ gegen dem Stand der Seeligen gerecht / als welche allen Überfluß/ ohne allen Abgang besitzen werden; den auß allem / was ihr Herz wünschen kan/in Ewigkeit nichts ermanglen wird. Lasse allhie deiner Einbildung ihren freyen Gang/ daß sie gedencke / und erdencke / was immer zu ihrer Vergnügung seyn mag / und nach allem diesem sage dannoch unverholen / daß der Himmel ein unendlich grösseres Gut seye / als alles das jenige / was du dir eingebildet hast. Ibi erit omne bonum, & non erit aliquod malum: ibi erit, quidquid voles, & non erit, quidquid noles. S. August.

Allorten wird seyn alles gut/und alles/auch das wenigste Ubel/wird allorten nicht seyn. Da wird seyn alles / was du wilst / und wird nicht seyn alles / was du nicht wilst.

§. 3. Die Seeligen leben versicheret / daß ihrer Seeligkeit kein End seyn werde; daß sie sich unendlich erfreuen werden ohne Aufsägung / unendlich ohne Verdruß / unendlich ohne Furcht und Unlust. Verstehen wir auch wohl diese wenige Wort: ich wird ewig glückselig seyn? Ihr Wohlhust und Hochheit diser Welt wie schlecht und verächtlich scheinet ihr / wann ich des Himmels ingedenck bin! Creuz / Leyden / Verfolgungen / wie verlange ich euch / wann ich mich erinnere / daß ich durch euch ewig

ewig möge selig werden! Mein Herr / erwidere
 ge dich / und lasse dir angelegen seyn das ich zu
 besitzen / welches du würdig zu seyn schädest / das
 du es hoffest. Einen ganzen unendlichen Göt-
 kan ich besitzen; ist dann alles Erschaffnes un-
 möglich / mich zu ersättigen. Ihr Welt-Studen-
 habt nichts in euch / welches mich an sich jubon
 und ihr Creuz und Leyden habet nichts / welches
 mich zuruck schlagen kan. O seelige Ewigkeit
 welche ich erwarte / wie starck verdienst du / das
 ich dir zu Lieb etwas wichtiger mich unterfangen
 solle! wie billich ist es / das ich / dich zu erhalten
 etwas beschwärllich gedultigist übertragen solle.
 Quid sunt hæc ad sæcula æterna. S. Chrylost. Was
 solte dieses / gegen der Ewigkeit gerechnet
 seyn?

Gedächtnuß der himmlischen Freuden.

Bette für die arme Seelen in dem Fegefeuer.

Gebett.

Ghe / O Gott / das wir auß unser selbst
 ner Krafft nicht bestehen mögen / derohalben
 wollest du uns von inn- und außwendigen Sünden
 bewahren / auff das wir in dem Leib von aller Un-
 derwerdigkeit beschützet / und in der Seelen von
 bösen Gedancken befreuet werden. Durch zc.



Der dritte Sonntag in der Fasten.

Es werden die letztere Ding eines solchen Menschens ärger werden / als die Erste. Luc. 11.

Innhalt des 3. Evangelij.

Als der Heyland einen Menschen / so von einem stummen Teuffel besessen war / von selbigem erlediget / nammen die Juden Gelegenheit / auß solcher Guthat CHRISTUM zu lästeren / vorgebend daß ein Teuffel von ihme durch einen stärkeren Teuffel außgetriben werde. Disen dann widersprache der Heyland / und setzte die Gleichnuß darbey / daß nemblich so lang ein stärkerer Bewaffneter sein Haab und Gut bewahret / alles in Frieden stehe / so lang / biß ein stärkerer ihne bestreite. Dife Gleichnuß siegte er dahin / daß der unreine böse Geist von dem Menschen aufgehe / und neme siben noch ärgere zu sich / sich widerumb in sein vorige Herberg begeben / und so dann der letztere Stand eines solchen Menschens ärger werde / als der erste.

Betrachtung

Von dem Widerfall in die Sünd.

§. 1. Nichts gefährlicher ist / als wann man widerumb in die Sünd / deren man sich in der Reicht entladen / zu fallen kommt ; dann solches ein Anzeigen gibt / daß kein ernstlicher Vorsatz / von solchem sich zu enthalten / hervor gangen ; und folgendes

folgendes auch die Beicht ungilbig gewesen / auch
 die Gnad / welche solches H. Sacrament mit
 bringet pfleget / aufgebliben seye. Du wilst
 gleichsam das Gespött auß Gott / wann du die
 Sünd anjeko beichtest / und alsobald darauf
 derumb begehest : der H. Paulus aber versichert
 daß Gott niemahlen verlachet werde / daß der
 Spöttler solche Unehr nicht theuer besteht. Du
 hast versucht / wie ruhig ein Gewissen seye / welches
 sich durch ein rüddliche Beicht gerainiget hat. Du
 sehn doch unangesehen schlagest du dich hinweg
 umb auß des Teuffels Seiten / indem du in die
 vorige Sünden fallest. Ist dises nicht eben so
 als wann dich reuete / daß du einmahl Buß
 habest ? ist dises nicht / als ob du den Teuffel
 Gott woltest vorsezen ? es ist noch einmahl
 anderes / als mit Gott wollen das Gespött
 ben. Comparationem enim videtur egisse, quod
 trumque cognoverit, & judicato pronunciat, ut
 esse meliorem, cujus se rursus esse maluerit. Tertio
 Dann es so vil ist / als hätte er unteer bey
 ein Vergleichnuß angestellet / und geurtheil
 let / der jenige seye besser / welchem er
 auff ein neues unterworffen hat.

§. 2. Wie schwär ist es / auß solchem ge
 lichem Stand sich heraus schwingen. In dem
 wir in dem sündlichem Stand veraltet / haben
 die böse Gewonheit an uns gebracht / wir mach
 uns der Göttlichen Gnaden unwürdig / als wenn
 wir uns so offt nicht recht / oder gar mißbrauch
 Keinen recht-ernstlichen Schmerken über
 Sünden vermögen wir in uns nicht zu erwecken
 dann
 uns
 nen i
 heit r
 bey
 seyn
 diget
 seiner
 solche
 fällt
 selig
 s.
 Sün
 solch
 feren
 mitte
 so gil
 muth
 dann
 umb
 legen
 Gürs
 fallen
 hätte
 stand
 stellig
 threu
 bestän
 tig un
 tel bi
 le au
 Men
 dann

dann durch die öfftere Übung derselben haben wir uns sie gar zu bekant gemacht. Wie zu bewainen ist jener Krancker/welcher nit allein sein Kranckheit nicht erkennet / sonder solche noch liebet / und bey welchem alle angewendte Mittel vergebens seyn! der Teuffel / unser geschworner Feind/erkündiget fleißig / wo wir zum schwächisten / er ersihet seinen Vorthail / und gleichwie er uns allezeit auff solcher ihme vorthailhafter Seitten anfallet / also fällt er uns auch allezeit / mit gleichem ihme glückseligem Aufschlag.

§. 3. Damit du disen Widerfall in die vorige Sünden vermeiden mögest / so beichte offft; aber solches mit einem ernstlichem Vorsatz dich zu bessern / und dein böß gestohne Gewonheit aufzureißen. Wann du dein Gewissen durchsuchest / so gebe fleißig acht / was für ein unordentliche Anmuthung dir zu dem allermaisten zu schaffen gebe; dann dise ist / welche dich widerumb und widerumb in das vorige Unheyl stürzet. Fliehe die Gelegenheit / und alle Morgen erneuere einen steiffen Vorsatz in dergleichen Sünden nicht abermahl zu fallen / sonder solche möglichsten Fleißes zu verhüten. Bitte Gott umb seinen Göttlichen Beystand / dasjenige so du dir vorgenommen / werckstellig zu machen / und ersihe dich zu Nacht / wie threu du Gott gewesen. So du aber einige Unbeständigkeit in dir erfunden / so bitte ihne demüthig umb Verzeyhung. Hast du alle solche Mittel biß dahin angewendet? auffß wenigste ermangelte auff das zukünftige nicht. Wann wir einem Menschen das Wort von uns geben/ so schähmen wir

wir uns / wann wir solches nicht gehalten; wann
umb sollen wir nicht vilmehr beschähmet werden /
wann wir Gott täglich wider unser Verprechen
seynd meinaidig worden?

Erkenntnuß seiner selbst.

Bette für die Käzer und Abtrinnige vom Glauben.

Gebett.

Ghe an / Allmächtiger Gott / der Demüthigen
Begird / und strecke dein starcke Hand
unserer Beschützung auß. Durch ic.

Der vierdte Sonntag in der Fasten.

Da nun die Menschen das Zeichen sahen / das Jesus
gethan / sprachen sie: das ist wahrlich der Prophet
/ der in die Welt kommen soll. Joan. 6.

Innhalt des 5. Evangelij.

Als JESUS von dem Galilaeischen Meer
die Höhe des Bergs sich begeben / ist ihm das
Volck hauffen-weis nachgefolget: und
Er sie abgemattet gesehen / sprach Er / wo wollen
wir Brod nemmen / dise grosse Menge zu speisen?
es ware ihm aber zur Antwort / daß man
mehr / als 5. Gersten Brod / und 2. Fische zu
den habe. Auff welches Er dann beföhlen / man
solle das anwesende Volck nider zu sitzen machen
dessen aber befanden sich ungefähr bey 5000. Man
personen. Disen befahle Er / daß seine Jünger
meldtes Brod und Fische auftheilen sollten: und
nach deme sie alle sich satt geessen / waren noch
5. Fische

Korb voller Stücklein überbliben. Nach dem nun das zusam gehäuften Völk solche Wunderthat gesehen/wolten sie CHRISTUM für ihren König haben. Er aber entzoge sich von ihnen.

Betrachtung

Von der Vorsichtigkeit Gottes.

§. 1. Die Vorsichtigkeit Gottes ist ein Würdung der Allmacht / Weisheit / und Güte Gottes. Die Welt zu erschaffen / solche zu erhalten / und diese schöne Ordnung der Geschöpfen unverwirret in ihrem Wesen Hand zu haben / will ein unendliche Macht vonnöthen seyn. Die göttliche Weisheit ist nicht weniger vonnöthen ein schlechte Ammeis / als das helle Welt-Liecht zu erschaffen / und zu führen. Alles aber in seinem Stand zu erhalten / wird ein unbegreifliche Gütigkeit erforderet. Alles dieses erfüllet Er / den Menschen zu erhalten / in der Welt. Lasset uns demnach kein anderes Wunderwerck suchen / auß selbigem die Gottheit zu probiren / dann die Welt selbst / das größte Wunderwerck ist / so Gott gewürcket hat / und ein jedes Geschöpf insonderheit / ist auch insonderheit ein Wunderwerck Gottes. Mein Gott / ich erkenne dein Gütigkeit / in deme / so du erschaffen / dancke dir / daß du dein Absehen so vil auff mich hierin gesezet / will mich auch solcher nicht anderst / als dir zu dienen / gebrauchen.

§. 2. So ist auch die göttliche Vorsichtigkeit in der kleinen Welt / ich will sagen in dem Menschen mit kleiner / als in der grossen. Betrachte wie sich Gott

Erster Theil.

M m

in

in Bestellung und Verwaltung ganger Reiche
 chen verhalte. Er setzet die Gottlosen ein Zeilung
 auff den Thron / aber hernach stoffet Er sie mit
 Spott von demselben herab. Die Ehr- und Gü-
 reiche seyn in mitten ihrer eingebildten Glückseli-
 keit unseelig: Die Fromme herentgegen seyn un-
 ihrem Creuz und Leyden wohl vergnügt / und gedul-
 stet. Bedencke dich selbst / sihe was für eine
 Weiß sich Gott gebraucht / dich von den Sünd-
 fen abzuziehen / und auff ein frommes Leben zu
 bringen.

S. 3. Ergebe dich demnach gänzlich in die
 volle Hand diser gütigsten Vorsichtigkeit / über-
 ihme die Sorg so wohl in Sachen / welche das
 Zeitliche / als welche das Ewige betreffen. Du
 verlangest villeicht gesund / reich / hoch angesehen
 seyn / du bemühest dich alles Fleiß solche zu erhalten
 will dir doch nicht nach Wunsch hinaus gehn.
 Nemblich die väterliche Vorsichtigkeit verhindert
 solches / dieweil sie erkennen / daß alle diese Sünd-
 so du darmit zeitlich sollest beglückt werden / die
 die ewige Verdambnuß stürzen wurden. Lasse Gott
 mit dir walten / und ergibe dich seinen göttlichen
 ordnungen. *Voluntas tua corrigatur ad voluntatem
 DEI, non voluntas DEI detorqueatur ad tuam.*
prava enim est tua, regula est illa. S. August. Dein
 Willen muß sich nach Gottes Willen richten
 und nicht der Willen Gottes nach dem deini-
 gen gekrümmet werden: Dann der deine ist
 ein verderbter Willen / der seine aber ist die
 einige Richtschnur unser Seeligkeit. Gleich

Gleichförmigkeit seines Willens mit dem Willen
Gottes.

Bette für Ausbreitung des göttlichen Wortes.
Gebett.

Wir bitten dich / Allmächtiger Gott / verleshe uns
gnädiglich / auff daß wir / die unserer aigner
Sünden halber billich gestraffet werden / durch die
Eröstung deiner Gnaden erfreuet werden. Durch xc.

Der fünffte Sonntag in der Fasten.

So ich euch die Wahrheit sage / warumb glaubet ihr
mir nicht? Joan. 8.

Innhalt des 3. Evangelij.

CHRISTUS sprache auff ein Zeit zu den Juden:
welcher unter euch kan mich einer Sünd über-
weisen? So ich euch aber die Wahrheit sage/
warumb glaubt ihr mir nicht? auff welches die Ju-
den geantwortet / nun erkannten sie klarlich / daß
Er / der HErr / ein Samaritan / und gar mit dem
Teufel besessen seye. Nachdem aber solche gottsläster-
liche Falschheit von CHRISTO widerleget worden /
sagte Er ihnen ferners / welcher seine Wort hören
werde / der solle nicht sterben ewiglich. Sie aber
wendeten ein / es seye doch Abraham gestorben / wie es
dann wahr seyn möge / daß derjenige / welcher
sein Lehr höret / nicht sterben werde ewiglich?
CHRISTUS versetzte hintwider / Abraham habe höch-
stens Verlangen getragen / daß jenige zu sehen / was
sie sehen ; ja Er seye schon gewesen / ehe Abraham
geböh-

M m ij

gebohren wäre. Auff welche Red die Juden anstatt der Wort nach den Steinen griffen / ihm zu verstainigen. Er aber verbarge sich / und gieng zur Kirchen hinaus.

Betrachtung

Von der Wahrheit.

§. 1. Wir wenden unsere Augen von der Wahrheit / als von einem Spiegel ab / welcher uns unser Fähler fürhaltet. Niemand ist / welcher geduldig übertragen könne / wann man ihne seiner Mängel halber straffet / alle wollen gelobt seyn / ob sie auch solches Lob nicht verdienen: Gleich als wann wir schon tugendhaffter wären / wann wir nur unsere Laster verscharren / und nicht daran gedenscken. Solle uns dann unser Unwissenheit / bestraffen / weil sie freywillig angenommen ist / wenig straffmässig machen? Lasset uns ernstlich erkennen was wir in der That selbst seyn? Lasset uns freywillig annehmen / es entdecken uns unsere Fähler gleich die gute Freund auß Lieb / oder die Feind auß Haß / oder endlich unser selbst aignes Gewissen. Ein Krancker erkennet sich noch Danck-schuldig wann ihme der Leib- Arzt sein Kranckheit entdeckt / obwohl Er segnet und brennet. Die Erkandtheit der Wahrheit solle uns angenehm seyn / sie kommen her wo sie immer wolle.

§. 2. Wir wollen aber nicht allein selbst betrogen werden / sonder wir betriegen auch andere. Viler Menschen gankes Leben ist nichts anders / als ein immerwährender Betrug. Es küssen sich die Christen selbst an einander. Alle wollen für die fromme angesehen werden / welche sie doch nicht seyn.

Niemand will für den jenigen gehalten werden / wer er in der That selbst ist. Man verberget die Mängel / so man hat / und streichet herfür die Tugenden / deren man beraubet ist. Ihr Gleisner / es lassen sich die Menschen wohl auff eine / doch nit lange Zeit betriegen. Endlich wird euch **GOTT** fürstellen / wie ihr in der That selbst beschaffen seyet. Und wann ihr schon den Schalck euer ganzes Leben lang hindurch verdecken sollet / so wurd ihr doch **GOTT** nicht betriegen. Jener letzte Gerichts-Tag wird euch der ganzen Welt zu ewigem Spott und Schand fürstellen / wie ihr in der That seyet beschaffen gewesen. Es ist ein leichteres Laster / wann man mit den Worten / als wann man / wie die Gleisner zuthun pflegen / mit dem Werck betrieget. *Tolerabilius mentitur lingua, quam vita.* S. Aug. **Erträglicher ist wann die Zungen / als wann der Wandel liget.**

S. 3. All unser Leben müssen wir der Richtschnur der ewigen Wahrheit / so uns in dem H. Evangelio vorgetragen worden / nachrichten; wurden auch die jenigen weit fählen / welch sich beredeten / das Wort Gottes diene allein zu Sachen / so unser Seeligkeit betreffen / wir müssen auch in unseren zeitlichen Geschäften dasselbige zu Rath ziehen; Dises ist das Mittel / wann wir zu einem gewünschten End darinnen gelangen wollen. Der **HERR** verspricht uns: Suchet zuvor das Reich Gottes und sein Gerechtigkeit / so wird euch das übrige gegeben werden. Bemühe dich der Ehr Gottes Hand zu haben / Er wird die deine vor den Menschen erhalten. Suche
M m iij du

550 Der Palm-Sonntag.

du dasjenige / was ihne angehet / Er wird auff die-
nen Nutzen gedacht seyn. Wann du der Sachen
recht auff den Grund nachsuchen wilt / so wilt du
finden / daß guter Theil dessen / so dir beschei-
lich fallet / auß dem herrühre / daß du dich mit Ver-
saumbung des göttlichen Diensts gang auß das
Zeitliche begebenst. Mache dir derohalben von die-
ser Stund an den Fürsatz / in allen deinen Begierden
Gott für ein Grund-Regel zu haben. Confiteor
gubernaculum lex divina sit. S. Cyprian. In allem
dessen du dich unterfangest / sollest du auff das
Gesatz Gottes / als auff deinen unbeweglichen
Nord-Stern sehen.

Reinigkeit der Meynung.

Bette für Engelland.

Gebett.

Ghe / Allmächtiger Gott gnädiglich an die
Gemeinde / auff daß sie durch dein Hülff in den
Leib gelaitet / und durch dein Gnad an der Seligkeit
erhalten werde. Durch ic.

Der Palm-Sonntag.

Sage der Tochter Sion / sihe dein König Kommt
dir ganz sanfftmütig. Matth. 21.

Innhalt des 5. Evangelij.

CHRISTUS hat zweyen auß seinen Jüngeren
befohlen / sie solten in das nächst gelegene
Schloß gehen / allwo sie ein Eselin / samt
ihrem

ihrem Züllen angebunden finden wurden / solche sol-
 len sie zu ihme führen. Nach dem sie dem Befelch
 nachkommen / setzte sich der Hayland auff die Efel-
 lin / und ritte gen Jerusalem / allwo ihme das
 Volck Hauffenweiß entgegen kame: auß solchen
 brachen etliche die Aest von den Bäumen / und stre-
 henden sie vor ihme her / andere unterlegten ihm ihre
 Kleider: alle aber insgesambt rufften ihme zu: Ehr
 seye dem Sohn David; gelobt seye derjenige/
 welcher kommet in dem Namen des H/Ern.
 Osanna in der Höhe.

Betrachtung

Von der hohen Gottmäsigkeit
 CHRISTI.

§. 1. Dren Sachen seyn die Unterthanen ihrer
 hohen Obrigkeit zu laisten schuldig; welche gleich-
 falls die Christen CHRISTO ihrem König abzustat-
 ten verpflcht seyn. Wir haben ihme zu erweisen
 die Ehr / die Treu / und die gebührende Dienst-Be-
 weisung. Verehren müssen wir ihne / dann Er
 unser rechtmässig vorgestellte Obrigkeit: Solche
 Ehrerbietung sein wir auch seiner Bildnuß abzu-
 richten verpflcht; nicht weniger / wann sein H. Na-
 men ausgesprochen wird. Die Hofleuth lassen ihnen
 embsigist angelegen seyn die Ehr ihres Fürstens.
 Was für einem Enfer erzaigen wir / daß CHRI-
 STUS unser König erkennet / sein Reich in den Her-
 zen der Glaubigen erweiteret werde? Was lassen
 wir uns zu disem End kosten? sein wir also herz-
 hafft / daß wir / zu Befürderung dessen / ihme einen
 M m iij klei

Kleinen Wollust schlachten / etwas wenigens von uns-
 ser Hochschätzung in die Schanz schlagen? Ach die
 Heilige Gottes haben ihr Leben auffgelebet / und ihr
 Blut dargeben / sein Reich zu vermehren! was der
 gleichen haben wir gethan? Wessen wurden wir
 uns nicht unterfangen / wann ein König wissen sollte
 wie grosse Naigung wir zu ihme tragen? **GOTT**
 verlangt / daß wir mit gleichem Dienst ihme auf-
 warten sollen / und wie geschicht es so gar nicht! **Sage**
Domitus, ubi est honor meus. Malach. 1. Bin ich
der HERR / wo ist mein Ehr?

§. 2. Ditem König sollen wir auch nicht we-
 ger treu seyn; alles / was Er uns gebietet / voll-
 ziehen / nicht weniger / als ein Diener / welches mit
 höchstem Eyser suchet bis auff das letzte Vündel
 alles zu vollziehen / welches Er seinem HERRN
 zu seyn erachtet. Der wenigste Augenwink des
 göttlichen Willens / die mindiste Einsprechung
 uns über Land und Wasser treiben / wann solches
 vonnöthen / dem König der Himmels unser Treu
 zu beweisen. Seine Befehl / so Er an uns abgeben
 lasset / seyn nicht allzuschwær / wie kommen wir ih-
 bigen nach? Dese unsere Treu erfordert über das
 von uns / daß wir nichts seinem Willen entgegen
 handeln / daß wir keinen auffer ihne für unser ober-
 gefetztes höchstes Haupt erkennen. Mein Seel aber
 unterwürffet sich seinen Lustbarkeiten / der Eitelkeit
 seinen ungezämbten Anmuthungen. Sie gehet blind
 darein / und auff solche unbesonnene Weis in
 dem Teuffel gehorsam / welcher ihr tausendmal
 beschwärlichere Dienst auffleget; und um allen
 ihme

ihne gelaisten Gehorsam ihr nichts anders versprechen / noch geben kan / als die Schmergen- volle Höllen.

§. 3. Die Untergebne müssen ihrer hohen Obrigkeit zu Diensten stehen mit ihrem Haab und Gut / auch / wann solches vonnöthen / mit Darsetzung Leib und Lebens. Dise Dienstbarkeit sein auch die Christen ihrem Oberhaupt zu entrichten verbunden. Er begehret von uns die Reichthumen / durch das Anbitten der Armen / dises begehret von dir dein König / du kanst es ihne nicht versagen. Er nimbt dir sie selbst / du bist nicht befugt / dich darüber zu beklagen. Alle deine Werck / wie nicht weniger alle deine Gedanken und Wort / ja dein ganzes Leben bist du ihne darzu raichen schuldig / wann Er solches dich anforderet. Wie verhaltest du dich in disem deinem Fron- Dienst? Billeicht wie die Juden / welche ihne heutiges Tags für ihren König verehret / und ihne über vier Tag als einen Ubelthater gecreuziget. Du sagest / Er seye dein GOTT / und belaidigest ihne dannoch. Bist hierin nicht besser / als Sie gewesen / welche ihne mit Dörner gekrönet / und in sein göttliches Angesicht geschlagen. *Populus Israël Christum, quem tanquam maleficum crucifixit, tanquam regem coronavit. Clem. Alex.* Die Juden haben eben denselbigen Herrn an das Creutz als einen Ubelthater geschlagen / welchen sie als einen König gekrönet.

Liebe zu Christo.

Bette für Bekehrung der Unglaubigen.
Gebett.

Almächtiger / ewiger GOTT / der du dem menschlichen Geschlecht zur Nachfolg der Demuth unseren Heyland die menschliche Natur hast angenommen / und das Creuz übertragen wollen / seyhe gnädiglich / auff daß wir an seiner Gerechtigkeit ein Beyspihl / und an seiner Auferstehung einen Antheil zu haben verdienen. Durch x.

An dem letzten Abendmahl.

CHRISTUS nahm das Brod / segnete es / und nach dem Er es gebrochen / gabe Er es seinen Jüngern / sprechend : Nemet / und esset darvon / denn dieses ist mein Leib. Matth. 26.

Die spitzfindige Lieb CHRISTI, hat dieses heilige Geheimnuß erfunden / den Menschen sein heiliges Blut / welches Er an dem Creuz für sie vergossen / zu trincken / und seinen heiligen Leib / welchen Er an eben selbiges Creuz hat angenommen / zu essen hinterlassen. Dieses ist der Grund des Baums des Lebens / esset darvon / dann es ist die Speiß der Unsterblichkeit. Dieses ist das Himmelsmelbrod in dieser Wüsten / welches euch ernähret wird / biß ihr in das Himmlische Jerusalem angelanget seyn. Dieses ist endlich CHRISTUS der HERR selbst den Priestern / zugleich der Jüngern / und auch zugleich das wahre Schlachtopffer.

Betrachtung

Über das letzte Abendmahl.

§. 1. CHRISTUS hat sich selbst ganß seinen Jüngeren hinterlassen. Er hat ihnen sein heiliges Blut / und Leib geschencket / auff daß Er hiemit ihr Gegenlieb zu ihm erhalten kunte / und sie sich ihm gleicher Gestalten auch ganß auffopferten. Du / mein liebreichster Heyland hast dich selbst den Menschen ganß geschencket / und sie wollen dich ganß nicht die Reichthumben und Güther diser Welt lieben sie mehr als dich / in deme doch alle Schatz der Gottheit verborgen ligen! Du gibest ihnen alles / und sie geben dir nichts. Sie versagen dir ihren Leib / ihre Seelen / ihre Haabschafften / ihr Herz / und nachdem sie dir alles abgeschlagen / so schencken sie alles auß frehem Muth der Welt / und dem Teuffel!

§. 2. Gott ertheilet sich den Menschen mit allem / was Er ist / auff daß Er sich mit ihnen vollkommenlich vereinigen könne / lasset sich auch nicht befridigen / wie ehe dessen in seiner Menschwerdung / daß Er von uns gesehen / sonder liebet uns also / daß Er von uns vor und mit Lieb will geessen werden. Er will in unser Herz hinein gehen / und mit uns eines werden / damit er uns mit seiner Gottheit eben auch eines mache. Ist demnach vonnöthen / daß ich mich der Liebe der erschaffnen Sachen entschlage / umb mich mit CHRISTO vereinige / und mit dem David spreche. Quid mihi est in caelo . & a te quid volui super terram. Ps. 72. Dann was verlange ich in dem Himmel / und was begehre ich auff der Erden / ohne allein dich / meinen Gott!

§. 3.

§. 3. CHRISTUS vereiniget sich mit mir als oft ich selbst will / Er hat mir die Schlüssel und Verrtheil zugleich in die Hand geben / daß ich alle Eund und Zeit über seinen Schatz kan kommen. Was wurde ich mir nicht für ein grosses Glück nicht unbillich gehalten haben / wann ich auß seiner heiligen Seiten / als Er an dem Creuz gehangen / das heilige Blut hätte herauß trincken können; Dies ist aber steht mir frey / als oft ich mich speisen lasse. *Cum haremus, sanguinem sugimus, & intra ipsa Redemptoris nostri vulnera figimus linguam. S. Cyprian.* Als oft wir zu Gottes Tisch gehen / so besten wir uns an sein Creuz / verkosten sein heiliges Blut / und setzen unser Zung in die Wunden des Haylands.

Andacht zu dem Hochwürdigen Sacrament des Altars.

Bette für die Priesterschaft.

Gebett.

GOTT / der du uns unter dem wunderthätigen Sacrament des Altars die Gedächtnuß deines bitteren Leydens hinterlassen / wir bitten dich / daß wir also die Geheimnuß deines Leibs und Bluts verehren / auff daß wir dessen Nutzen in uns ohne Unterlaß empfinden.

Durch xc.



An dem Char-Freytag.

Von dem Leyden CHRISTI.

Des Menschen Sohn wird überantwortet werden den Heyden / und wird verspottet / und geschmähet / und verspoyet werden / und sie werden Ihn gaislen / und tödren. Luc. 18.

Sihe an auff dem Calvari-Berg die Aergernuß der Juden / die Thorheit der Heyden / die Ehr der Glaubigen / die Verwunderung der Englen / der Teuffel Schröcken / das Hayl der Welt / CHRISTUM Gottes Sohn an dem Creutz sterben. Sihe Gott / den du glaubest und anbetest / mitten unter den Peynen sein heiligstes Leben beschliessen ; da du beyneben das deinige wilst mitten unter den Freuden und Bollüsten zubringen.

Betrachtung

Über das Leyden JESU CHRISTI.

S. I. CHRISTUS leydet an dem Creutz in allen Gliedern seines heiligen Leibs. Seine Füß und Hand seyn mit Nägeln durchlöcheret / sein heiliges Haupt mit Dörnen gekrönet / sein Zungen mit Gallen geträncket / alle seine Gliedmassen mit Gaiselstraiichen zerschlagen / sein Seel biß in den Todt betrübet / dieweil Er sihet / daß sein so bitteres Leyden an so vilen Sünderen werde fruchtlos angeleget seyn. Gott leydet an allen Theilen seines Leibs so vil für mich / und ich kan so gar nichts übertragen für Ihn!

S. 2.

§. 2. CHRISTUS wird von allen Ständen der Menschen gepeyniget / seiner Jünger einer vordem Ihne / von den Juden / wird Er fälschlich angeklagt / von den Heyden zu dem Todt verdammt. Die Priesterschaft / König / und Soldaten / alles Volck / die Vorsteher der Synagog, alles will ein Theil an seinem Todt haben. Er leydet von allen dieweil Er für alle stirbt. Ich auch / mein Heyland / habe nicht den wenigsten Werdung getragen. Meine Sünd / und dein Lieb gegen mich haben dich an das Creuz gehäftet. Es muß kein Glauben / oder kein Lieb in mir seyn / wann ich mich dem leydenden Heyland kein Mitleyden trage.

§. 3. Wie ware es aber dir allda zu Gemüth auß allen betrübteste Mutter? du betrachtest deinen Sohn an dem Fuß des Creuzes / und vermischtest deine Thränen mit den Zähren der heiligen Magdalena, der sonderbaren Liebhaberin Christi und Joannis des geliebten Jüngers. Niemand folget JESUM biß auff den Calvari-Berg nach / er habe dann ein inbrünstige Lieb zu Ihme / wie MARIA, Joannes und Magdalena getragen. Ihr die euer Unschuld mit der Mutter Gottes unverletet erhalten / wainet zugleich mit ihr / und betrachtet eueren Erlöser. Auch ihr / welche Christi Lieb zugethan seyet // vermischet euere Zähren mit den Thränen / so der H. Joannes vergossen. Endlich laßet ihr büßende Seelen / laßet mit Magdalena gehen die Bäch der Thränen von eueren Augen schießen / dann euere Sünden haben das Meißerstück der Grausamkeit an dem Todt Gottes verübet. Amen.

ke, quam gravia sint vulnera, pro quibus necesse est
Christum vulnerari. S. Bern. **Erkenne/ O Mensch/
wie gefährlich deine Wunden seyn müssen/
welche zu heylen vonnöthen gewesen / dass
CHRISTUS selbstem hat müssen verwundet
werden.**

Betrachtung des Leyden Christi,

Bette für die Christliche Kirchen,

Gebett.

GEGE / O H ER: JESU CHRISTE, du' Sohn
des lebendigen Gottes / dein Leyden / Creutz/
und Todt zwischen deinem gerechtem Urtheil / und
meiner armen Seelen / jetzt und in der Stund mei-
nes Absterbens: ertheile mir Gnad / und Barm-
herzigkeit/ allen Lebendigen und Verstorbenen Ruhe/
und Verzeihung / deiner Kirchen Frid / und Ein-
igkeit / und uns armen Sünderen das ewige Le-
ben und Freuden. Der du lebest und regirest in
Ewigkeit Amen.

Der H. Ostertag.

Wann ihr mit CHRISTO auferstanden seyet / so su-
chet / was ober euch ist / allwo CHRISTUS sitzet zur
gerechten Hand seines himmlischen Vatters. Co-
loss. 3.

D Todt / wo ist nun dein Sig! CHRISTUS ist
widerumb lebendig aufgestanden / sein Grab
hat Er Sigbrangend verlassen / nach dem Er
juvor die liebe Allvätter der Vorhöllen auß dem
Rachen

Rachen gerissen. Die Lieb hat ihne vermagt zu sterben / die Lieb hat ihne auch bewegt widerumb auffzustehen. Seyet Trost und Hoffnung zu eurer heilige Seelen / Der Teuffel liget nun überwunden unter eueren Füßen. Die Juden sind zu Schanden worden. CHRISTUS hat von seinen Feinden glorwürdig obgesiget. Ihr verzagte Jünger / die ihr eueren getreuen Meister in wahren feinem Leyden verlassen / Kommet nun widerumb zu / euch zu gutem ist Er widerumb in dem Leben sehet ihne / Er ist an seinen H. Wunden wohl zu erkennen.

Betrachtung

Über die Uhrständ Christi.

§. 1. Diweil CHRISTUS sich selbst von dem Todt widerumb zu dem Leben erwecket / so habet kein Ursach mehr zu zweiffeln / daß Er wahrer Gott seye / wann ich anderst dises Trostvolle Geheimnis glaube; wie wolte ich aber darob zweiffeln / wann ich ein Christ bin. Ja freylich glaube ich mit dem und Mund / daß mein Heyland lebe. Ich glaube mein Gott / daß du deinen heiligen Leib widerumb habest angenommen / ihne glorwürdig / unsterblich unleidlich gemacht. Ich erfreue mich auff das höchste / ob solcher deiner H. Menschheit beygefügeten. Ich bette sie in disem Freuden-vollen Stand. Ich glaube auch daß mein Leib widerumb werde erwecket werden / weiß aber beyneben nicht / ob Er den deinen gleich ganz hell glanzet / oder mit Sinnen verduncklet auß dem Grab gehen werde.

Der Ofter-Montag.
das Leben. Den Sünderen die Verzeihung/
und den Frommen die Belohnung.

Erinnere dich der Auferstehung.
Bette für die Christliche Kirchen.

Gebett.

GOTT / der du uns an dem heutigen Tag
durch deinen eingebornen Sohn den Zugang
zu der seligen Ewigkeit eröffnet / verleihe / daß
wir alles Gutes / so wir uns durch dein Gnad für-
nehmen / auch in dem Werck selbst erfüllen.
Durch 2c.

Der Ofter-Montag.

Hat nicht CHRISTUS dieses müssen leyden / und also
in sein Glory eingehen 2 Luc. 24

Innhalt des H. Evangelij.

Als sich zwey auß den Jüngeren CHRISTI
den anderen Tag nach seiner Ursand auß
Emmauß verfügten / hat sich CHRISTUS un-
ter der Gestalt eines Pilgers zu ihnen gesellet / und
sie gefragt / von was sie Sprach hielten. Welche
ihme geantwortet / ihre Reden seyen von JESU
von Nazareth, dene sie gehofft hätten / daß Er
Israël erlösen würde. Auff welches ihnen dann der
HERZ ihren Unglauben mit harten Worten ver-
hebt / ihnen die Stellen der H. Schrift / welche
von ihme handleten / erkläret / und / da Er sich ge-
setzet / als wolte Er weiter raisen / haben sie ihne
liebe

lieblich angehalten / bey ihnen zu verbleiben / denen Er dann endlich zu Willen worden. Über Tisch nahm Er das Brod / segnete und brach es / wie Er ehe dessen zu thun gesezt. Ob solchem haben ihne die Jünger alsobald erkennenet : Er aber ist auß ihren Augen verschwunden. Auff welches sie sich noch selbigen Tag zuruck nach Jerusalem begeben / und den versamleten Jüngeren die fröliche Zeitung / daß sie den HERN widerumb bey dem Leben gesehen / mitgebracht.

Betrachtung

Der Mensch ist ein Pilgram auff Erden.

S. I. CHRISTUS hat sich seinen Jüngeren in Gestalt eines Pilgers vorstellen wollen / so ermahnen uns auch die H. Vätter unauffhörlich / daß wir gedencen sollen / wir seyen Fremdling auff diser Erden ; unser Vaterland aber seye der Himmel. Diser Gedancken wird uns leicht befreyen aller unordentlichen Lieb zu den Creaturen. Wir werden uns selbst zu sprechen : zu was nuhet mir / daß ich so vil Reichthumben zusam samble / welche ich doch alle muß hinter mir lassen ? Warumb beverbe ich mich mit so grosser Angelegenheit / daß ich hoch angesehen seye / da ich so kurze Zeit zu leben habe ? Meine Befreundte / und beste Gesellen sterben mir täglich an der Seiten hin / und wird ihnen unlängst nachfolgen. O du trauriges Nacht-Lager meiner Pilgerschafft ! bin ich nicht aller Sinnen beraubt / daß ich dich also fast liebe / da ich dich doch mit dem anbrechenden Morgen verlassen muß ? O du Freuden-voller Himmel /

M n ij

des

der du mein Vatterland bist / dahin ich wandlen
muß? warumb gedencke ich so wenig an dich? Er-
höhe / mein Seel die Augen des Glaubens zu dem
himmlischen Jerusalem, lasse dorthin deine Begier-
den und Seuffzer abgehen / da entzwischen dein
Leib noch in dem Elend des verwürten Babels
angehalten wird. *Esi corpus nostrum adhuc in
Babylone tenetur, cor nostrum ad Hierusalem re-
mittatur. S. Aug.* Seye die Seel mit ihren Begier-
girden in dem Himmel, solang der Leib noch
auff der Erden bleiben.

S. 2. Die Hoffnung bald in sein liebes Vatter-
land zu gelangen machet einem Wandersmann
alle Mühe und Arbeit auff dem Weeg ring und
leicht. Desgleichen solle uns auch in allen un-
ren Beschwärden der Gedancken / einmahl ewigen
Seeligkeit zu geniessen / trösten und auffmun-
ren. Rede dich in Creuz und Leyden selbst so
so an: Ich glaube / daß ein Paradis für mich
seye / daß all mein Arbeit mit ewiger Belohnung
werde bezahlet werden / wann ich Gott theure
bleibe. Was hab ichs zu achten / ob ich schon die
Strassen meiner Pilgerschafft mit Thränen be-
weyde / Gott wird sie in meinem Vatterland alle ab-
trucknen. Ach wie kurz ist die Zeit dieses Lebens
und wie lang die Ewigkeit des anderen? Die
Gottlose lebet in Freuden / und lasset euch nicht
seyn / so vil ihr wolt / ich will euch hierumb mah-
nenden / aber wohl euer Blindheit beweinend.
Euere unsinnige Freuden werden sich eben so bald
enden / als mein kurzes Leyden. Es ist ein selb-

ge Ewigkeit / umb welche ich leyde / und von dero
ihr keinen Theil zu verhoffen habt.

§. 3. Damit ein Wandersmann des Weegs
nicht verfähe / sihet er ihme umb ein sicheren / wohl
erfahrenen Gelaitsmann umb. Wir haben nach
dem Himmel zu raisen / der Strassen seyn wir un-
erfahren / auch selbige niemahlen gewandelt : las-
set uns derohalben CHRISTUM zu einem Führer
nehmen. Er ist von Himmel herab gestigen / auch
widerumb hinauff gefahren / ist also dises Weegs
bestermassen kündig / disem dann müssen wir auff
dem Fuß nachfolgen : Er sagt / daß Er der Weeg
selbsten seye / alle werden des Weegs verfähen / wel-
che mir nicht werden nachkommen. Wie aber
gehest du ihme nach ? liebest du die Armuth / wie
Er ? wie die Gedult / wie sein Demuth ? So weit
wirst du von der Strassen zu dem Himmel ab-
treten / wie weit du ihme nachzufolgen aufweis-
hest. Ziehe ihne zu Rath / wann du anstehest /
wo die Strassen zum Himmel hinaufgehe. Was
wurde CHRISTUS in solchen Umständen mir ein-
gerathen / was Er selbsten gethan haben ? Sage
mit jenigem : Sequarte, quocunque ieris. Luc. 9.
Ich will dir / mein GOTT / und mein ge-
threuer Glaidsmann nachfolgen / wo du um-
mer vorhin gehen wirst.

Nachfolgung CHRISTI.

Bette für die Wandersleuth.

Gebett.

D GOTT / der du durch die Auferstehung deines
Sohns der Welt bist verhilfflich gewesen /
An iij wir

wir bitten dich / daß du deinem Volk die
 che Hülff darreichest / auff daß es ein vollkome
 Freyheit erlangen / und das ewige Leben erlangen
 möge. Durch xc.

Der Ofter-Dienstag.

CHRISTUS stunde mitten unter ihnen / und sagte ih
 nen : der Frid seye mit euch. Luc. 24.

Innhalt des 3. Evangelij.

Als die Jünger CHRISTI bey samen versam
 let waren / stunde CHRISTUS mitten unter
 ihnen. Und als sie an seiner Gegenwart
 erschrocken / versicheret Er sie / daß Er ihr
 fene. Zu Bekräftigung dessen liesse Er sie die
 Mahlzeichen seiner Hände und Füßen sehen. und
 lich ihnen allen Zweifel zu benehmen. auff Er
 un vor ihnen / legete ihnen den Verstand der Schrift
 ten / welche von ihme geredet haben / auß / bedeu
 te beynebens / wie es vonnöthen gewesen / daß Er
 also leyden / und widerumb auffstehen sollte den
 dritten Tag : Liesse sie Bueß / und Vergebung der
 Sünden in seinem Namen durch die ganze Welt
 aufpredigen.

Betrachtung

Von dem Friden.

§. 1. Wir sollen geflissen seyn / daß wir Frid
 mit GOTT haben / dann Er ist ein erschrockliche
 Feind gegen denen / so Er hasset / niemand ist / der
 uns wider ihne beschützen kan. Diesen Frid zu er
 halten

halten müssen wir der Welt und Teuffel / als fei-
 nen unversönlich-abgesagten Feinden / einen ewi-
 gen Krieg ansagen : dann niemand kan zugleich
 zweyen widrigen Herren dienen. Wann du der
 Welt und den Gottlosen wilst ein Vergnügen ge-
 ben / so wirst du Gott niemahlen befridigen : er-
 wähle auß disen beyden Gegentheilen / welchem du
 anhangen wöllest. Die Welt und der Teuffel
 können dir in deinem Leben vil Verdruß verursa-
 chen / Gott aber will und kan dich trösten / wann
 du dich threu an ihne haltest. Solte man dann
 Gott verlassen / wann man schon hundert Jahr
 in Verachtung und Leyden / aller Welt Zughader
 und Gespött zu bringen müßte ? Mein Gott/bey
 dir will ich unbeweglichen Fuß halten/es koste auch/
 was es immer wölle : für dich will ich mich erklä-
 ren ; der Welt Grund-Reglen will ich öffentlich
 mit Wort und Werck bestreiten !

§. 2. Man muß aber auch mit seinem Neben-
 Menschen im Friden stehen / wo der Frid und Ei-
 nigkeit / alldorten ist auch Gott des Fridens zu ge-
 gen. Niemahlen werden wir wohl mit Gott ste-
 hen / wann wir mit dem Nächsten in Unfriden le-
 ben. Disen Friden zu unterhalten / ist die Des-
 muth die beste Unterhändlerin. Des weisen Manns
 Aussag nach / ist unter den Hoffärtigen ein ewiger
 Zank und Streitt. Es wird dir auch umb sovil
 leichter fallen / daß du umb des Fridens Willen
 etwas von deinem Recht nachlassest / wann du dei-
 nen Nächsten / als das lebendige Ebenbild Got-
 tes betrachten wilst. In solcher Begebenheit ist
 das Aufweichen und Nachgeben sehr ruhmwür-
 dig.

¶ n iij

dig. Haltest du dich aber also? wie oft gibt du mit deinen unbescheidenen Worten Ursach zur Un-
einigkeit? oder verhehest deinen Bruder wider
dich? Sage dem jenigen / so dich verleget: Pa-
cam tibi in aliqua re parva, ut majus aliquid, nem-
pe concordiam, accipiamus. S. Greg. Naz. Ich
will dir ein Kleines nachsehen / daß wir bey-
de ein Grosses / nemblich Frid und Einigkeit
erhalten.

S. 3. Endlich müssen wir den Friden auch in
und mit uns selbst haben / solchen aber zu Hand
haben / müssen wir unserem Fleisch einen blutigen
Krieg ansagen: je mehr du ihne vergnügst / je
rannischer wird er gegen dir verfahren. Dein Bo-
gürlichkeit wird sich niemahlen vergnügen lassen:
der Leib wird allezeit nach schleckerhaffteren Spei-
sen trachten / köstlicher bekleydet wollen werden / und
sehentlichere Wohnung haben. Zäme gleichfalls
deine unbendige Gemüths-Regungen / dann
seyn den Ketten-losen Binden gleich / welche die
Haittere deiner Seelen verfinstern. Verlange nicht
keiner Sach / als welche GOTT will / daß du ha-
ben sollest; nimm mit vollkommener Aufgebung
deines Willens alles an / was Er über dich schre-
cket. Lasse dir nichts auff deinem Gewissen liegen
so es beschwären kunte. Wann du dieses haltst
so bist du eines wahren inwendigen Fridens ver-
sicheret. Bist du aber also beschaffen? Tunc est
vera pax hominis, & vera libertas, quando & caro
animâ judice regitur, & animus DEO Præside go-
bernatur. S. Leo. Alsdann ist der Mensch
in wahren Friden / und Freyheit / wann sich

der Leib von der Vernunfft / und die Vernunfft von Gott führen und laichen laſſet.

Liebe zu dem Frieden.

Bette für Frid und Einigkeit zwiſchen Chriſtlichen Fürſten.

Gebett.

Gott / der du dein Kirchen allezeit mit neuer Geburt vermehreſt / verleyhe gnädiglich / daß ſie der jenigen Lehr / welche ſie mit dem Glauben begriffen / auch mit Heiligkeit deß Lebens nachkomme. Durch ꝛc.

Der erſte Sonntag nach Oſteren.

Lege dein Hand in mein Seitten/und ſeye hinfüran nicht ungläubig / ſonder gläubig. Ioan. 20.

Innhalt deß 3. Evangelij.

JESUS feinen Jüngeren nach der Auferſtehung erſchienen / wolte Thomas, der da zumahl nicht anweſent ware / den jenigen/ſo ihme ſolche Erſcheinung erzehleten / keinen Glauben geben. Auff welches ihnen dann der Herz widerumb erſchienen / auch da Thomas zu gegen war / ſprechen: der Frid ſeye mit euch. Hernach ſagte Er zu Thoma: Sihe an meine Wundmahlen / und lege dein Hand in mein Seitten; ſeye auch hinfüran nicht ungläubig / ſonder glaube: welchem dann der H. Thomas geantwortet: Mein Herz / und mein Gott! JESUS aber ſagte zu ihm:

¶ n v

ihme:

ihme : weil du mich gesehen hast / Thoma : hast du geglaubt ; Seelig aber seyn die jenigen / welche nicht gesehen / und dennoch geglaubt.

Betrachtung

Von Wahrheit des Catholischen Glaubens.

§. 1. Daß ein Gott seye / darob ist kein Zweifel / auch diejenige / welche Gott mit den Worten verlaugnen / finden doch in dem Grund ihres Herzens das Widerspil. Nun dann die Gott will von seinen Geschöpfen bedient werden der Ursachen Er ihnen auch zu wissen machet / daß für Dienst Er von ihnen begehre. Ist demnach notwendig / daß ein Glaube allein der wahr sey / die andere aber alle falsch / und in Glaube sein dann sie ganz gegen einander lauffen ; Dieser aber wahre Glaube kan außser Catholischen Kirchen nicht gefunden werden ; dann kein anderer ist / welcher ein mit der gesunden Vernunft also einfaches mende Lehr vortragt / keiner / welcher mit solchen Wunderzaichen geöhret / keiner / welcher an ihnen Gebotten / und denen / so ihres gemäß leben / heilig seye. Keiner / welcher ihre Glaubens-Genossen also von den Lasteren ab / und zu den Tugenden halte. Mein Gott / ich halte ungezweiflet / daß ich den rechten Glaube habe. Was gegen den Christlichen Glaube hast wollen geboren und erzogen seyn lassen !

§. 2. Wann dann unser Glaube der recht ist / wie er es ungezweiflet / ist / so folget ferners / daß

unser Seel unsterblich / daß für die Fromme ein Himmel/und ein Höll für die Gottlose seye; dann Gott hat solches in dem H. Evangelio geoffenbaret / welches / mich zu überzeugen / mehr als genug ist. Über diß / so wurde Gott der Gerechtigkeit nicht genug thuen / wann Er nicht das Gute belohnen / und das Böse abstraffen wurde: dieses aber geschicht nicht allezeit in diser Welt / in welcher zu mehrmahlen die Lasterhafte im Wohlstand / die Gott Ergebne in Müheseeligkeit leben; so schliesset sich dann selbst / daß ein anderes Leben seyn müsse / welches beyden Theilen ihr Recht zuaigne: widerigen fahls wird Gott nicht gerecht / und also nicht Gott seyn. Tröstet euch demnach ihr Gerechte / welche ihr umb Unschuld wegen versolget werdet / Gott wird euch belohnen / und die zugesügte Unbilden rechnen: nemmet kein Vergernuß / wann ihr schon sehet / daß es den Gottlosen alles nach ihrem Wunsch hinauß gehet / die Frommen herentgegen mit Trübsaalen überhäuffet werden: es ist für dise ein Himmel / der ihre Zähne abtrücnen kan / und für jene ein Höll / die ihr Glückseeligkeit zu Aschen verbrennen kan / gebauet.

§. 3. Und gesezt auch / daß nicht gegeben / daß zu Behauptung unseres Glaubens nicht mehr Beweißthumen wären / als ihne zu bestreiten / so solte man doch dannoch Christlich leben. Wann die Seel nicht unsterblich wäre / so wäre es wenig Wunder / daß wir uns die Seeligkeit zu erhalten / wenig Kosten liessen / dann in solchem Fall sieh das Leben zugleich mit der Arbeit enden wurde; weil aber die Seel ungezweiflet unsterblich / so sollet ihr

Gotts

Gottlose euch vilmehr bemühen / solche in heiligen
Stand zu setzen / wann ihr dann auch darob meiß-
len würdet / so gibt euch die gesunde Vernunft
ein / in so wichtigem Handl das Sichere zu erwöl-
len. Auff dises / versichere ich euch Grepelende /
daß ihr niemahl ein gnugsame Antwort erstaten
werdet. Aber / mein Gott / die Zeichen / welche
du zu Bekräftigung des wahren Glaubens ge-
wircket / seyn also groß / daß sie kein Platz zu grei-
len übrig lassen. Sie seyn also handgreiflich
und über allen natürlichen Gewalt / daß die Ca-
tholische Religion zu befestigen / sie niemand / als
du allein / erzeigen kan ; in diser begehren wir zu
leben / und zu sterben. *Domine, si error est, quod
credimus, à te decepti sumus, ijs enim signis tua
doctrina confirmata est, quæ nisi à te fieri non po-
terunt.* Richard. à S. Vict. **H**Erz / seye mir mit
demütigen Vertrauen erlaubt also zu reden
wann wir in unserm Glauben irren gehen / so
hast du uns betrogen ; dann dise Lehr ist mit
also kräftigen Zeichen bestättiget / welche
von keinem anderen / als von dir haben ge-
schehen können.

Ube den Glauben.

Bette für Auffnehmung des Glaubens.

Gebett.

WIr bitten dich / Allmächtiger Gott / verlei-
he uns / auff daß wir / die das heilige Oster-
fest andächtig begangen / auch mit unserm Sün-
den und Wandel uns der seeligen Auferstehung
würdig machen. Durch xc.

Der andere Sonntag nach Ofteren.

Ich bin ein guter Hirt / ein guter Hirt gibt sein Leben für seine Schaaf. Ioan. 10.

Innhalt des 3. Evangelij.

CHRIStus sagt zu den Pharisäeren / Er seye ein guter Hirt; ein guter Hirt setze sein Leben für seine Schaaf auff / ein Miedling aber lasse die Schaaf / und mache sich darvon / so er sihet / daß der Wolff komme. Ich / spricht Er ferners / erkenne meine Schaaf / und meine Schaaf erkennen mich; gleichwie mein Vatter mich / und ich ihne erkenne. Ich gibe mein Leben für meine Schaaf: habe auch noch andere Schaaf / welche nicht auß diesem Schaafstall seyn; auch dieselbige muß ich herbey bringen / und es wird ein Heerd / und ein Hirt seyn.

Betrachtung

Wie sich der Hirt gegen den Schaafen / und die Schaaf gegen dem Hirten zu verhalten.

§. 1. Des Nächsten Seelen-Heyl Obligen ist ein Burde / welche auch einem Engel zu tragen / schwär fallen kunte. Wann du auch solchen Last zu tragen verpflichtet bist / so folge **CHRISTO**, dem Obristen Seelen-Hirten nach; schlage / wann es also vonnöthen / ehender dein Leben in die Schanz / als daß du ein Schaaf auß der Heerden **CHRISTO**

STI laßest zu Grund gehen. In solchem in sich zwar gefährlichem Ambt / hast du Gelegenheit / sehr vil zu verdienen / dann so derjenige CHRISTUM selbst speiset / welcher dem Armen umb CHRISTUM Willen die Speiß darreichet / so folget / daß auch derjenige / welcher einen Sünder bekehret / und verhinderet / daß er nicht in die Höllen falle / nicht weniger gethan / als hätte er CHRISTUM selbst bekehret / und verhinderet / daß er nicht in die Höllen kommen : dann nach der ewigen Wahrheit sag selbst / alles was ihr dem Winden gethan / das habt ihr mir gethan : alles wird Er fleißig aufzeichnen / und den verdienten Lohn überreich dar-schießen. Wie vil aber laßest du dir die Sorgen / so dir anvertraut / angelegen seyn ? erinnere dich / daß du für selbige GOTT strenge Rechenschaft erstatten müßest / und / so sie durch deinen Unfleiß solten verlohren gehen / so wurde dein Ewiges für die ihre stehen müssen.

§. 2. Ihr aber / welche Untergebne seyet / gehorsamet eurer Obrigkeit / und Vorgesetzten. GOTT gibt ihnen Licht genug / sovil euch anzurufen vonnöthen : ihr werdet außser Weegs / und in Verderben gehen / wann ihr ihren Befelch überschreuttet. GOTT wird nicht zulassen / daß sie euch mit unrechten Rathschlägen verführen / noch durch ihr Unwissenheit / noch auch durch einige freywillige Bosheit : und solte es auch geschehen / daß sie euch betriegen solten / so wurdet ihr euch doch selbst nicht betriegen / indeme / daß ihr ihnen gehorsamet. Unterfanget euch nicht einiger Sack / zu dem ihr sie nicht zuvor zu Rath gezogen / dann

auff solche Weiß werdet ihr allezeit den Göttlichen Willen erkennen / und ihme nachkommen. Wer wohl zu gehorsamen weiß / der wird allezeit in Frieden leben. Nichts ist Gott angenehmeres / als daß man dem nachkomme / so Er verordnet / und in dem ihr dasjenige verrichtet / was euch euerre Oberen befehlen / so seyt ihr vergewisset / daß es der Willen Gottes seye.

§. 3. CHRISTUS hat den Hirten erweisen / was gestalten sie sich gegen ihren Untergebenen zu verhalten / und den Untergebenen / wie sie ihren Oberen zu gehorsamen haben. Er hat seinen Jüngeren mit Lieb und Holdseelig gebotten / sie zur Tugend angeführet mehr durch sein heiliges Leben / als durch die Wort: hat endlich sein Leben dargeben / auß Besorg / daß sie nicht ewig zu grund giengen. Solgest auch du ihme hierinnen nach? bist du nicht mehr jenen Pharisæeren gleich / welche anderen schwere Burden über den Hals binden / welche sie doch selbst mit keinem Finger berühren wollen? gehorsamest du also sanftmütig / wie dieses Göttliche Lamb / ohne daß du widermurrest / oder dich beklagest? unangesehen / daß ihme sein Göttlicher Vatter die aller beschwärlichste Burden aufgelegt / auch die weltliche Obrigkeit / dero Er vollkommenlich gehorsam gewesen / gottlose Menschen waren. Ube einen blinden Gehorsam in allen Sachen. Sciendum est, quod nunquam per obedientiam malum debet fieri, aliquando autem debet per obedientiam, bonum quod agitur, intermitti. S. Greg. Dann zu wissen ist / daß man niemahlen schuldig seye zu gehorsamen / wo etwas wider

wider GOTT gebotten wird / obwohlen im
Gegentheil zu Zeiten etwas Gutes / so man
sonsten gethan hätte / mag auß Gehorsam
hinterlassen werden.

Ube den Gehorsam.

Bette für die Bischöff.

Gebett.

GOTT / der du durch die Demuth deines
gebornen Sohns die gefallne Welt hast
derumb auffgerichtet / verlenhe deinen Gläubigen
ein immervährende Frölichkeit / auff daß du die
jenige / welche du dem ewigen Todt entzogen
ewigen Freuden belohnest. Durch ꝛc.

Der dritte Sonntag nach Ofteren.

Ihr werdet Wainen und Leyd tragen / die Welt
wird sich erfreuen / aber euer Leyd und Thranen
wird sich in Freud verkehren. Joan. 16.

Innhalt des 3. Evangelij.

Er Heyland spricht zu seinen Jüngern
über ein Kleines werdet ihr mich nicht
sehen / dann ich gehe hin zu meinem
Vater : und als sie sich unter einander fragten / was
doch dieses Kleine bedeutete / setzte JESUS ferner
zu : Sie werden Kummernuß und Traurigkeit
haben / in dem sich entzwischen die Welt werde
machen / ihr Betrübnuß aber werde sich einmahl
in lauter Freud verändern / nicht anderst als ein
gebäret

gebährende Frau Sorgen voll ist / so lang sie mit der
Kinds-Arbeit umgeheth / so bald sie aber glücklich
ihrer Burde entbunden / sich all ihre Schmerzen
in lauter Freud verwandelt / also werde es auch ih-
nen ergehen.

Betrachtung

Von der gottlosen Freud / und der From-
men Leyd.

§. 1. Die Gottlosen haben in diesem Leben ihre
Freud: Sie lassen ihren bösen Begirten freyen Zi-
gel und Zaum. Die Forcht Gottes / als an wels-
chen sie wenig gedenccken / haltet sie nicht darvon ab:
Die innerliche Ermahnungen ihres Gewissens un-
tertruckten sie / als vil ihnen immer möglich. Bist
du nicht auch auß deren Zahl? wann du dich da-
rinnen befindest / so schwinge dich herauß / als bald
du kannst; Dann du tragest das Zeichen deiner Ver-
damnuß schon an dem Hals. Die Gerechte und
Gottsförchtige herentgegen möchten vor Traurig-
keit verschmachten. Gott peiniget / und plaget
sie; Die Gottlosen verfolgen sie. Der Teuffel
versuchet sie / das Gewissen ihrer Sunden halber
treibet ihnen ohne Unterlaß die heiße Thränen auß
den Augen: sie selbst verfahren gegen sich mit den
schärpffisten Buß-Wercken / also ihre gemachte
Schulden aufzusehnen. Sihe / dieses ist in diesem
Jämmerthal das Leben der Frommen / die Erden ist ih-
nen nichts anders / als ein Ort des Wainens und
Leydens. Sie werffen den Saamen der Ewig-
keit mit Thränen angefeuchtet auß: sie zeichnen
Erster Theil. Do ihren

ihren Kampf-Platz mit ihrem Blut. Bedenck
 du dich auch in der Anzahl / so tröste dich selbst:
 es wird die Zeit kommen / in welcher du ein-
 nen wirst mit Freuden / was du mit seuffzen auß-
 gesäet / du wirst überwinden mit grossen Ehren/
 denen du zuvor verächtlich unter den Füßen gelegen.
 Du wirst an statt der Dörner / so dich auff der
 Welt gestochen / einsamblen die Rosen / welche dich
 in dem Himmel ewig krönen.

§. 2. Wir entsetzen uns / wann wir die From-
 men in der Traurigkeit / die Gottlose aber in vollem
 gutem Muth sehen / da wir uns vilmehr verwunder-
 ren sollen / wann das Widerspihl geschehe; weil
 CHRISTUS mit trucknen worden sowohl den G-
 rechten ihr Leyd / als den Ungerechten ihr Freud / so
 sie in diesem Leben haben wurden / vorgesagt. Was
 für ein grosser Trost / und unfehlbares Kennzeichen
 der Wahrheit unseres Glaubens ist / daß wir schon
 ein Theil dieser Weissagung seye schon erfüllet wor-
 den. CHRISTUS saget eines Theils / die Frommen
 werden traurig / die Bösen aber Freuden voll in
 diesem Lebensseyn; Dises sehen wir täglich / daß es er-
 füllet werde: So ist dann diese Vorsagung wahr.
 Andererseits aber sagt Er: in dem anderen und
 ewigen Leben werden sich die Frommen erfreuen
 und die Gottlose in ewiger Traurigkeit leben / so wird
 dann diser letztere Theil eben so wahr seyn / als mit
 den Ersten zu seyn sehen / angesehen so wohl dieser
 als jener von einem Mund der ewigen Wahrheit her-
 fließet. Erzittert derohalben ihr / die ihr lachet in
 der Welt / dann ihr werdet weinen in der Hölle. Erb

Größtet aber euch ihr / die ihr wainet in der Welt /
dann ihr werdet euch erfreuen in dem Himmel.

S. 3. Die Gerechte finden in aller ihrer Traurigkeit
mehr Vergnügen / als die Gottlose in mitten
ihren thörrichten Freuden / dann die irdische Wol-
lusten können die Begird dero mehr und mehr zuge-
niessen wohl entzünden / aber nicht löschen. Die
Furcht des Todts und der Höllen / so ihnen ins
Spihl sihet / verderbet ihnen auch den besten Muth:
da entgen die Frommen in Hoffnung des sich an-
nahenden Himmels / und Zeugnuß ihres guten
Gewissens in höchster Vergnügung leben. Wie
gut ist es einem Menschen / so einen steiffen Glay-
ben hat / wann er sihet / daß er das Ebenbild **CHRIS-
TI** in seinem Herzen abgetruckt herumb tragt? wie
ist das Leyden so leicht / wann man betrachtet / es be-
schehe **GOTT** zu lieb? **CHRISTUS** der so vil für uns
gelitten / werde hierdurch geehret? Magna conso-
latio pro Christo aliquid perpeti, S. Chrylost. **Es ist**
ein grosser Trost / etwas umb **CHRISTI willen**
leyden.

Geistliche Freud.

Bette für die Betrübte.

Gebett.

GOTT / der du den jenigen / so von dem Weeg
der Gerechtigkeit sein abgeirret / das Licht deto-
ner Wahrheit hast geoffenbaret / verleyhe allen Chri-
sten-Menschen / daß sie dasjenige / so ihrem Beruff
unanständig ist / verwerffen / dasjenige aber /
so ihnen gebühret / vollziehen.

Durch ic.

Do is

Der

Der vierdte Sonntag nach Ostern.

Es ist euch nutz / daß ich von euch gehe / dann so ich nicht hinweg gehe / so wird der Tröster der H. Geist nicht zu euch kommen. Joan. 16.

Innhalt des H. Evangelij.

Wes der Heyland seinen Jüngeren vorgelagt / daß Er sich widerum zu seinem Himmlischen Vatter begeben wolle; auch sie ihne hierfür nicht sehen wurden / seynd die arme Jünger fasten Traurigkeit verschmacht: Sie dann widerumb trösten / setzte Er hinzu / es sey ihnen sehr nutz / daß Er von ihnen hinweg gehe / dann Er wolle ihnen alsobald den H. Geist sanden / der ihnen besüßen und trösten würde: und diser Geist setzte Er hernach hinzu / wird die Welt überweisen wegen ihrer Sünden / daß sie an ihne / CHRISTUM nicht geglaubt hätte von wegen der Gerechtigkeit / dann Er / CHRISTUS gehe zu dem Vatteren / und von wegen des Gerichts / dann der Fürst diser Welt jetzt gerichtet seye.

Betrachtung

Von Nutzbarkeit des Creuz und Leydens.

§. I. Der Heyland hat seinen Jüngeren gelagt / es seye ihnen nutz / daß Er von ihnen hinweg gehe / obwohl Er all ihr Trost und Freud gegeben hat ihnen demnach bedeuten wollen / es seye den Christen sehr vorträglich / daß sie in Traurigkeit

und alles empfindlichen Trosts Beraubung leben / dann die Trübsaalen den Menschen leichtlich von den Geschöpfen abziehen. Wir tragen zu ihnen kein andere Lieb / als so vil wir ab dero Besizung ein Freud empfinden / diser Freud aber benimmet uns die Trübsaal. Ein einige Kranckheit ist starck genug / uns aller sinnlicher Lustbarkeit zu berauben / eröffnet uns auch die Augen / daß wir sehen / wie unnutz dieselbige seyen / als welche uns weder gesund machen / noch in solchem Stand ergötzen können. Ein kleine Verdemüthigung schütter uns so vil Gallen in das Herz / daß nichts auff der Welt ist / so uns erfreuet / nichts / welches uns nicht verdrüßlich falle. Mein Gott / sage mein aigne Lieb dargu / was sie immer wolle / ich erbiere mich in Schmerzen / und Verachtung zu leben / weil ich verstehe / wie nutz mir solches seye. Bonum mihi quia humiliasti me. Pl. 118. **Es ist mir gut / daß du mich gedemüthiget.**

§. 2. Gleichwie uns aber die Trübsaalen von den Geschöpfen abreißen / also vereinigen sie uns mit dem Schöpffer. Auch die größte Sünder thun die Augen auff / wann sie angefochten werden / und erheben sie nach dem Himmel / von solchem einen Trost einzuholen / wann sie erfahren / daß sie bey den erschaffnen Sachen dessen nicht genießten mögen. Der verlorne Sohn / als er sich in die außseriste Armuth gerathen zu seyn gesehen / hat er widerumb angefangen / an seinen Vatter zu gedanken. Das Isräelitische Volk / welches in seinem Wohlergehen die Abgötter angebetet / hat sich in sei-

Do iij

nem

nem Ubelergehen widerumb zu dem wahren GOTT
gewendet. Was für unseelige Kinder seyn wir die
wir unsers Vatters niemahlen gedencken / als wann
Er mit Straichen ob uns ist: So bald Er uns so
ber mit seinen Gutthaten überhäuffet / alsobald laß
sen wir ihne auß unser Gedächtnuß. O seruum illorum
beatum, cuius emendationi Dominus instat, cui di-
gnatur irasci. Tertull. Seelig ist derjenige
Knecht / dessen Besserung der HERR mit
Straichen oblige / und über welchen Er sich
würdiget zu erzürnen.

§. 3. Die H. Apostel haben so lang den H.
Geist nicht empfangen können / biß sich CHRISTUS
ihren leiblichen Augen entzogen. Als lang du dich
empfindlichen Tröstungen nicht entäusserst / als
lang hoffe auch nicht / daß dich GOTT in deinem
Gebett mit geistlicher Freud besuchen werde. Das
jüdische Volck hat das Himmel-Brod nirgends
anderstwo / als in der Wüsten auffgesamblet / und
was es auß Egypten mit sich getragen / auffgesam-
let. Dein göttlicher Gesponß ist über alle massen er-
höhet / und dein Herz mit ihme theilest / wird Er
sein freundliche Liebseeligkeit / und sonderbare Gna-
den entziehen: und dieses ist die Ursach / daß Er
hänget / daß dich die Creaturen von sich stoßen
auff daß du dich ihme ganz ergebst / wann du
dich ihme ergibest / wird Er auch entgegen sich
ganz mittheilen. Dilectus meus mihi, & ego illi
Cantic. 2. Mein Liebster ist ganz mein / und
ich ganz seyn.

Ube die Liebe Gottes.

Bette für die Obrigkeit diser Statt.

Gebett.

GOTT der du den Glaubigen mittheilest / daß sie eines Willens seyn / verlenhe ihnen / daß sie das jenige lieben / was du befehlest / und das jenige verlangen / was du versprichest / auff daß in diser veränderlichen Welt unsere Herzen sich alldorten steiffen / wo die wahre Freuden seyn. Du: ch 2c.

Der fünffte Sonntag nach Ostern.

Bissher habt ihr nichts begehret / begehret / so wird euch gegeben werden. Joann. 16.

Innhalt des 4. Evangelij.

CHRISTUS verhebet seinen Jüngeren / daß sie bis dahin nichts von seinem Himmlischen Vatteren begehret haben / verspricht ihnen beyneben / daß sie alles erhalten wurden / was sie in seinem Namen begehren wurden. Setzet ferners hinzu / Er habe ihnen bis dahero Gleichnußweiß geredet / forthin aber wolle Er ohne Gleichnuß von dem Vatter reden. Er spricht Er liebet euch / dieweil ihr mich geliebet / und geglaubet / daß ich seye von dem Vatteren aufgangen. Von ihme bin ich aufgangen / und in die Welt kommen / nun aber verlasse ich die Welt / und gehe widerumb zu dem Vatter. Auff welches dann seine Jünger erkennet / und bekennet / anjeko glauben sie in Wahrheit / daß Er von GOTT komme / weil Er sich in

Do iiii

sei:

seinen Reden nicht mehr der Gleichnissen / sonder der unverdeckten Wahrheit gebrauche.

Betrachtung

Von dem Gebett.

S. I. CHRISTUS hat sein unverfälschtes Wort von sich geben / daß wir alles / was wir in seinem Namen begehren / erhalten werden. Es kan auch der Himmlische Vatter nichts versagen seinem Sohn / noch denen / welche sich an ihne halten. Wann du derohalben die Wirkung dieses Versprechens in dir nicht empfindest / so must du allein dir selbstem / und deinem wenigen Vertrauen die Schuld beymessen. Wann die Menschen sich recht zu gebrauchen wußten des Gewalts / welchen sie bey dem allmächtigen Gott / durch die Verdienst unseres Mittlers und Seeligmachers haben / würden sie alles erhalten / was sie verlangen / kein Bittende ihnen jemahlen abgeschlagen werden. Wann du aber etwas in dem hochheiligen Namen IESU CHRISTI begehrest / so habe acht / daß du nicht einem so grossen Namen Unwürdiges begehrest. Was / und wie begehrest du von Gott? Bitte ernstlich / nach dem Exempel des H. David, daß Er dich in den Himmel einlasse / dieses allein wird genug seyn dich auff ewig zu beseeligen. *Aliud non petere, uni suffice, quia una tibi sufficit.* S. Aug. Begehre nichts anders / Sorge daß du dich allein den Himmel zu vergnügen beflissen seyest / dann auch Er allein wird dich vergnügen.

§. 2. Du mußt aber nicht allein mit Worten / sonder auch mit Wercken bitten. Ein Herz / das rein ist / und Unschuldige / auch guter Wercken volle Hand werden alsobald erhöret / wann sie an der Himmels Pforten anklopfen. Du mußt ein frommes Leben fürweisen können / wann du Gott / seine Gnaden dir mitzutheilen / verbinden wilst. Du entgegen erschwingest ein mit Unrath besudletes Herz; und erhebest solche Hand gen Himmel / welche noch von dem warmen Blut der unschuldig unterdruckten Wittib und Waislen rauchen. Dein Zung ist mit so vil unnutzen / oder gar lasterhafftigen Reden verschwärzet; und wie solte Gott ein solches begehren mit genädigen Ohren anhören? Du vermagst ihne vitmehr zur Straff / als dir willfährig zu begegnen.

§. 3. Wilst du dann / daß Gott thue was du wilst / so thue zuvor was Er will. Gehorsame seinen Gebotten / und innerlichen Einsprechungen. GOTT wird sich gegen dir verhalten / wie du es gegen ihme machest. Er wird sich in der Freygebigkeit gegen dir niemahlen überwinden lassen. Er fülle seinen Willen / und Er wird nach dem deinen handeln: Wann du aber seine Gebott verachtest / wann du seinem Einrathen nicht Gehör gibest / mit was unverschamter Bitt dann darffest du dich bey ihme einbringen? fange hinfür dein Gebett an / mit demüthiger Abbitt / alles dessen / so du wider ihne gesündigtet / hernach gibe ihme von Herzen zu verstehen / daß du ihme in das Künfftige treuer dienen wöllest / dieses ist ein Mittel / die Gnaden von Gott zu erhalten. Audi DEUM in mandatis, ut te exau-

diat in orationibus. S. Chrylost. Höre du vor / und verrichte / was dir Gott beflücht / auff daß Er dich erhöere in dem / was du von ihm begehrest.

Haltung der Gebotten Gottes.

Bette für den Friden.

Gebett.

GOTT / von welchem alles Gutes herkommt / verleyhe denen / so dich demüthig bitten / auff daß sie durch dein Eingebung allezeit dasjenige / so recht ist / gedenccken / und dasselbige / durch dein Aulaitung / in das Werck stellen. Durch 2c)

Die Auffahrt CHRISTI.

Nach dem JESUS solches geredet / ist Er gen Himmel auffgenommen worden / allwo Er sitzet zur rechten Hand seines himmlischen Vatters. Mat. 26.

CHRISTUS versamblete seine Jünger auff den Oelberg / sie seines triumphirlichen Aufstiegs in den Himmel Zuseher zu haben: Befehlcht ihnen das Predig. Ambt an / und damit Er alles was Er ihnen die Zeit hindurch / welche Er bey und unter ihnen zugebracht / gleichsam bekräftigt zeigte Er ihnen in seiner Himmelfahrt / daß Er den Weeg zu dem Himmel / welchen Er sie in seinem Evangelio gelehret / wol wisse / hinterlasset / ihnen auch die Hoffnung einstens eben dahin zugelingen / was sie auff der Erden seinen Fußstapffen eysferig werden nachgefolget seyn. Ihr / Christliche Seelen erhebet

erhebet euere Augen und Herzen zu dem Himmel/
wohin CHRISTUS JESUS euer Herzen-Schatz ist
auffgefahen; verleyhet der Erden keinen Augen-
wurf mehr / als sie zu verachten / und euch unter
die Süß zu werffen.

Betrachtung

An dem 4. Auffahrts-Tag.

§. 1. Begibe dich mit deinen Gedancken auff
den Oelberg / allda wirst du CHRISTUM mit seinen
lieben Jüngeren umgeben / und sie beurlau-
ben sehen / auch die Ausbreitung seines H. Evangelij
durch die ganze Welt anbefehlen. MARIA sein
werthiste Mutter sambt allen Jüngeren mit Be-
trübnuß- Thränen ganz überrunnen / hören seinen
göttlichen Worten zu / dancken ihm mit tieffster
Demuth / daß Er / das Menschliche Geschlecht zu
erlösen / von dem Himmel seye herab gestigen.
Höre auch du zu / was CHRISTUS, was MARIA,
was die liebe Jünger gesprochen: Dancke ihm
mit möglichster Ehrerweisung umb alle Geheim-
nissen / welche Er dir zu lieb auff der Erden hat
würcken wollen / und sage ihm: ich glaube O Gott/
daß du warhafftigen Himmel gefahren / und nun
mehr alldorten zur Rechten deines Himmlischen
Vatters sitzest.

§. 2. CHRISTUS ist auß selbst aigen Kräfte
von der Erden in den Himmel auffgefahen. Der
H. Paulus fraget: wer ist der / so gen Himmel ge-
stigen / und beantwortet die Frag: es seye eben der
jenige / welcher von demselben herab gestigen / und
hier

hiermit zu bedeuten / die Demuth seye eine Ursach seiner Erhöhung. Er hat sich ernidriget / bis an das schmäbliche Kreuz / darumb hat ihne sein Himmlischer Vatter heutiges Tags erhöht bis in die Himmel. Willst du mit ihme gloriwürdig werden / so ernidrige dich auch mit ihme / und in deiner selbst Verachtung / und Widerträchtigkeit erschwinde die Augen gegen dem Himmel / sprechend: wann ich mit CHRISTO wird verworffen und verachtet seyn / so wird ich mit CHRISTO erhöht werden.

§. 3. Die Apostelen und Jünger Christi haben ihre Augen an den Himmel angeheftet gehabt / worhin sich der Gegenwurff ihrer Lieb verzogen hat / von dannen ihnen dann auch ein Engel erschinen / mit Versicherung / Christus werde also widerumb herab kommen / wie sie ihne gesehen haben hinauff fahren / und disen Engel hat ihnen der Herr zusand / zu erkennen beydes / so wohl wie mächtig Er in dem Himmel seye / und wie starck Er sie liebe auff Erden. Wir haben einen Fürsprecher / einen besten Freund / ja unseren Bruderen selbst in dem Himmel. Zu disem wollen wir in unserem Anligen unser Zusucht haben / Er ist in dem Himmel allmächtig / und zugleich voller Lieb gegen uns. *Christi ascensio nostra profectio est, & quo processit gloria capitis. spes eò vocatur & corporis. S. Leo. Christi Auffahrt machet uns den Weeg zu dem Himmel / und wohin das Haupt vorangangen / dahin zugelangen wird auch dem übrigen Leib die Hoffnung hinterlassen.*

Die Auffahrt Christi. 589

Gebende an den Himmel.

Bette für Befehrung der neuen Welt.

Gebett.

Berlehe uns Allmächtiger Gott/ auff daß wir/
die deinen eingebornen Sohn gen Himmel
aufgefahren seyn / glauben / auch mit unserem Bes-
müth in dem jenigen / was Himmlisch ist / wohnen.
Durch zc.

Der sechste Sonntag nach Ostern.

Dises habe ich zu euch geredet / auff daß ihr euch nicht
ärgeret / dannes wird die Zeit kommen / in wel-
cher sie euch von ihren Zusammenkunfften verstos-
sen werden / und ein jeder / so euch tödten wird /
wird vermainen Er thue hierin ein Gott wohlges-
fälliges Werck. Joan. 15.

Innhalt des 3. Evangelij.

Er Heyland sagt seinen Jüngeren / wann
Gott der H. Geist zu euch kommen wird /
so wird Er Zeignuß von mir geben / und auch
ihr werdet von mir zeugen / dann ihr seyt von An-
fang bey mir gewesen : Vorsaget ihnen auch die
Verfolgungen / deren sie zu gewarten hätten von
den Juden / welche sie auß ihren Versamblungen
verstossen / und ein Gott-Lob verrichtet zu haben sich
beduncken werden / auß Ursachen / dietwil sie noch
seinen himmlischen Vatter / noch ihne erkennen hät-
ten. Und dises sage ich euch / sehet Er ferners hinzu /
auff daß / wann mein Aussag mit dem Werck selb-
st

sten wird erfüllet werden / ihr solcher meiner Beden-
ingedenck seyet.

Betrachtung

Von der Aergeruß.

§. 1. Es versicheret der Welt-Heyland unmbög-
lich zu seyn / daß sich kein Gelegenheit zur Aerger-
nuß eraignen werde in der Welt / daß Glück der
Gottlosen wird manchen Schwachen ein Stoß
und Ursach / sich wider Gott zu beklagen / seyn als
ob Er entweders ihr straffmäßiges Leben auß-
gang genugsamer Erkandnuß nicht wuste / oder
auß Mangel billicher Gerechtigkeit nicht abstraffen
wolte. Die Betrangnussen der Gerechten betrübten
sie gleichfals / und machet sie zweiffelhafftig / ob Gott
so mächtig / oder so gütig seye / daß Er ihnen von den-
selben abhelfen könne / oder wolle. Wir / so in
die Sach mit Christlichen Augen sehen sollen / müs-
sen uns dises alles nicht bewegen lassen / als welchem
der Heyland mit offnen Worten alles dises vorge-
sagt hat. Lasset uns demnach mit gefangen gehor-
nem Verstand uns der lieblichen Anordnung Got-
tes ergeben / und dasjenige / so wir zu ergründen zu
wenig / unverrucket glauben ; uns stehet es nicht zu
die Geheimnussen Gottes zu begreifen.

§. 2. Der Fall vieler / so in dem Wohn einer groß-
sen Heiligkeit gelebet / wie auch so mannigfaltig
große Laster / welche in der Christenheit begangen
werden / seyn auch vilen nicht ein kleiner Eckel / und
machen sie etwan auch wohl zweiffelhafftig / ob die
Glaubens-Lehr / in welcher so vil große Laster be-
gangen

gangen werden / die Rechte seye. Aber dieses ist ein ungeräumbter Schluß / dann auß solchem gar nicht folget / daß der Glaube / und deren vornembste Glieder / so ihme anhangen / nicht heilig seye. Wie vil seynd deren / welche fromm leben? und wann auch schon die Allertugendsamste einen Abtritt von der Tugend thun / sollen wir uns ob solchem also starck nicht entsetzen / wann wir betrachten / daß Petrus, der Apostlen Fürst / Christum verlaugnet / Judas ihne auff die Schlacht-Bancck verkauffet. **GOTT** lasset solcher vornehmer Personen grosse Sünden zu / und wenige hiemit in der Demuth zu erhalten. Ist auch nicht dahin angesehen / daß wir hierdurch kleinmüthig werden / sonder daß wir uns vor der Hoffahrt sorgfältig hüten. Lasset uns hierauf demüthig werden. Wann die starcken Cederbäum in Libano gefallen / wie werden wir schwache Rohr bestehen? Das Mißtrauen auff uns selbst / und das grosse Vertrauen auff **GOTT** werden uns vor dem Fall kräftig steuern.

§. 3. Gibe acht / daß du dich an niemand ärgerest / seye er wer er wolle. Urtheile anderer auch straffmäßige Handlungen nicht leicht / es seye dann / daß gar kein Weeg zur Entschuldigung mehr übrig seye: und auch alldorten übereyle dich nicht / gedencke vil mehr / wie du derjenigen Märschen entgehen wöllest / in welcher du siehest / daß der andere verstricket ist. Mir ligt ob / daß ich mit meinem frommen Leben ersehe / was für Unbild durch eines anderen gottlosen Wandel **GOTT** ist beygefüget worden. Besorge / daß du nicht selbst den anderen ein Gelegenheit
zur

zur Aergernuß gebest. Rede und handle nicht, ob welchem dein Neben-Mensch in die Sünd kunte geführet werden. Sihe ob du dich also verhältst? Dann du in widrigem Fall ein Ursach ihrer Sünden seyn würdest. Neminem manent certiora supplicia, quam illum, qui multos vitiorum suorum discipulos fecit. S. Nilus. Niemand hat die Straff gewisser zu erwarten / als welcher vil andern zur Sünd angeführet.

Gutes Exempel.

Bette für deine Freund.

Gebett.

Erlenhe / Allmächtiger / ewiger Gott / auß dich wir allezeit einen wohlgeneigten Willen zu tragen / und deiner göttlichen Majestät mit aufrichtigen Herzen dienen. Durch ꝛc.

Der H. Pfingstag.

Der Tröster / der heilige Geist / welchen der Vater in meinem Namen schicken wird / der wird euch alles lehren / und wird euch eingeben alle Dinge welche ich zu euch geredet habe. Joan. 14.

CHRISTUS hat seinen Jüngeren Gott den heiligen Geist versprochen / auch ihnen denselbigen als sie in dem Gebett beysammen versammelt waren / gesandt. Und zwar ist Er in Gestalt der feurigen Zungen erschienen / anzudeuten / daß Er ihre Herzen mit dem Feuer der Liebe Gottes erjündet / und ihre Zungen mit einer göttlichen Wohlredlichkeit / das Evangelium zu predigen / begaben wollte. Nach solch empfangner Gnad haben die Jünger

alle Menschliche Forcht von sich geleyet / nichts wa-
re also schwär / dessen sie sich / die Ehr Gottes zu
befürderen / nicht unterfangen. Komme / O hei-
liger Geist / in mein Herz / und heilige dasselbe.

Betrachtung

Über das heilige Pfingstfest.

§. 1. Die heilige Apostelen / und übrige Jünger
CHRISTI haben sich zu Empfangung des H. Gei-
stes durch das Gebett vorbereitet / wie auch durch
die Entziehung von äußerlichen Sachen / durch
Einigkeit / und Lieb unter einander. Willst du auch
dieses heiligen Geists Ankunfft in deinem Herzen
empfinden / so entschlage dich der unnothwendigen
Gemeinschaft der Menschen ; dann auff of-
fentlichen Strassen und Gassen mag man seiner
Stimm nicht gewahr werden / Er will seine Ge-
heimnussen in geheim zu uns reden. Bitte ihne/
und stehe mit jederman in Friden und Christlicher
Liebe. Diser H. Geist ist ein Tröster der Men-
schen / verfüge dich in deinen Nöthen zu ihme. Er
ist ein Beschützer der Verlassnen : unterstehe dich
keiner Sach / du habest ihne den anvor zu Rath
gezogen. Paracletus regeneratis in CHRISTO & Con-
solator & Tutor est. Euf. Emiff. **GOTT der H.**
Geist ist denen / so in CHRISTO widerumb
geboren seyn / ein Tröster / und ein Vormun-
der.

§. 2. Es ist der H. Geist über den versamblen-
ten Hauffen der Glaubigen herab kommen / als sie
sich zuvor zu seiner Ankunfft rechtmässig beraitet
Erster Theil. P p haben

haben dieses Göttliche Feuer / so ober der Apostlen
Häupter erschiñen / hat 4. wunderbarliche Eige-
schaften gehabt : dann erstlich hat es ihren Ver-
stand auff ein sehr hohe Weiß erleuchtet / und sie
in allem / was sie predigen / und lehren sollen / auff
das vollkommniste unterrichtet. Für das ander hat
es ihren Willen gänglich mit dem Feuer der Lieb
Gottes entzündet. Für das dritte hat es ihre Her-
zen standhafft / und wider alle Verfolgungen un-
erschrocken gemacht. Für das vierdte hat es ihre
Zungen also gelöst / daß sie mit aller Völcker Spra-
chen haben reden können.

§. 3. Die Würckungen / welche auff die Ent-
dung Gott des 5. Geists geschehen / waren Ver-
wunderung voll ; Sie hat die liebe Apostlen in
ganz andere Männer verändertet. Der so zuvor ge-
forcht same Petrus hat sich mitten in das Volk be-
geben / ihme CHRISTUM mit so glücklichem Nach-
druck verkindet / daß er in seiner ersten Predig
drey / in der anderen fünff Tausent zu CHRISTO
bekehret. Sie redeten von nichts anders / als von
GOTT ; die Forcht der Juden ware ganz ver-
schwunden ; Sie gedenckten an nichts / als an ih-
ren lieben Maister / sie bearbeiteten sich umb nichts /
als wie sie sein Ehr und Glory erweiteren künnten.
Alle und jede folgten dem innerlichen Antrib / wels-
chen sie von dem heiligen Geist empfangen. Wilt
du nicht unter jenem / welchen der H. Stephanus
verwisen : Ulque quod Spiritui Sancto resistitis. Act.
7. Wie lang widersetzet ihr euch dem 5.
Geist ?

Den Göttlichen Einsprechungen folg laisten.

Bette für die Abtrinnige vom Glauben.

Gebett.

GOTT / der du heutiges Tags die Herzen deiner Glaubigen durch Erleuchtung deß H. Geists gelehret hast / verleyhe uns / daß wir in demselbigen Geist verstehen / was recht ist / und uns ob seiner Eröstung allezeit erfreuen. Durch zc.

Der Pfingst-Montag.

Also hat **GOTT** die Welt geliebt / daß Er seinen eingebornen Sohn gegeben / auff daß alle / so in ihne glauben / nicht verlohren werden / sonder das ewige Leben haben. Joan. 3.

Innhalt deß 3. Evangelij.

Nachdem **CHRISTUS** dem Nicodemo die Lieb deß himmlischen Vatters / welche Er gegen der Welt tragt / auß deme erweisen / daß Er seinen eingebornen Sohn für sie dargeben / sehet Er ferner hinzu / Er seye nicht kommen die Welt zu urtheilen / sonder daß sie durch ihne seelig werde. Derjenige / welcher an ihne glaube / werde nicht geurtheilet / welcher aber an ihne nicht glaubt / habe das Urtheil schon empfangen. Das Licht seye in die Welt kommen / die Menschen aber die Sinssternuß mehr / als das Licht geliebet / diem Weil ihre Werck böß wären.

P p ij

Bez

Betrachtung

Von der Lieb Gottes.

§. 1. Die Grösse der Göttlichen Liebe gegen uns erhellet meistens auß deme / daß Er seinen unschuldigen Sohn hat wollen tödten lassen / auß daß Er die Schuldige von der Hölle errettete. Es wäre Gott nicht weniger unendlich in sich selbst glücklich gewesen / ob gleich alle Menschen zumahl ewig unglücklich gewesen wären : ist dennoch die einige Lieb daran schuldig / welche ihne dahin vermögt / daß Er sich solcher Gestalt gegen uns verhielte. Mein Seel / kanst du an solcher unendliche Lieb gedencken / daß du nicht Lieb mit Gegenlieb bezahlest? GOTT hat keinen Gewinn daran / wann Er mich liebt / und unangesehen dessen hat Er mich von Ewigkeit her geliebet. Entgegen stehet all mein Glück an deme / daß ich Gottes liebe / und habe dannoch noch nicht recht angefangen / ihne zu lieben. Ach mein GOTT / wann wird ich dich allein / mit ganzem Herzen lieben? reisse es mit Gewalt von der Lieb zu den Geschöpfen ab / verschaffe / daß es von ihnen verlossen werde / damit es auß solche Weis gezwungen werde / dich allein zu lieben. Plus amat nos DEUS, quam filium pater, qui propter nos Filio non peperit; & quid addo; Filio iusto, Filio unigenito, Filio DEO. Salvian. GOTT liebet uns mehr als ein Vater seinen Sohn / dann Er hat seinem Sohn wegen unser nicht verschonet: ja was noch mehr ist / Er hat nicht verschonet seinem ge rechten /

rechten / seinem eingebornen / und einem sol-
chen Sohn / der gleicher GOTT mit ihme ist.

§. 2. Wir entgegen müssen zu GOTT ein herz-
hafte Lieb erzeigen / alle Beschwärmussen / so sich
in den Weeg Göttlichen Diensts legen möchten /
müssen wir mit grossen Herzen überwinden /
gleichwie unser Heyland uns zu Lieb mit heroischem
Gemüth alles was sein so bitteres Leyden überlä-
stiges mit sich gezogen / überstigen hat. Aber / ach
laider ! wir Elende lieben GOTT / so lang Er uns
mit Tröstungen überhäuffet / und nichts wider-
wertiges über den Hals schicket / als bald Er aber
uns mit sich auff den Calvari-Berg will führen / so
geben wir das Fersens-Belt / und lassen ihne allein
in dem Stich : velleicht murren wir noch wider
ihne / wann Er uns etwas zu übertragen auffler-
get / umb unser Lieb also zu probiren. Unser Liebe
solle stärker seyn / als der Todt selbst. Wie
können wir mit Wahrheit / und mit dem S. Pau-
lo sprechen : wer wird mich absönderen von der Lieb
CHRISTI ? kan Er uns nicht alsobald begegnen
und sagen ? du unthreuer Freund ! bedarffes doch
nur ein kleine Widerwertigkeit / welche dich ab-
schrocket / und verhindert / dein Lieb gegen mir zu
bezeugen. Die wenigste Freud / so dir die Ges-
schöpff anbietten / schlaget dir die Gedächtnuß
meiner auß dem Sinn.

§. 3. Unser Lieb zu GOTT muß ein zarte / und
innbrünstige Lieb seyn. Du tragest ein ungemess-
ne Zunaigung gegen einem gewissen Menschen / ge-
gen deinen Gemächlichkeiten / den Reichthumben /
zu hohen Ehren und Aembtren : dise dein Lieb
P p iij behalte/

behalte / setze aber an statt der obermeldten ewigen /
 zergänglichen Dingen ihr Gott zu einem Gegen-
 wurff / liebe ihne so vil / als vil du jene geliebet : so
 de und dencke gleichfahls nicht als von ihme / ar-
 beite nichts als seinetwegen. D wie ein großer
 Heiliger wurdest du werden / wann du nur einen
 Theil der Lieb zu Gott hättest / welche du auff die
 erschaffne Ding setzest? Mein Seel / die ganze Er-
 den verdienet nicht / daß du sie lieben sollest ; dein
 Herz und Lieb verlanget / und verdienet Gott al-
 lein zu besitzen ; er allein kan es ergößen / und ver-
 gnügen. Von nun an dann / mein Gott / will
 ich nichts / als dich allein oder deinetwegen lieben.
 Quales impetus habebas ad mundum , tales habebas
 ad Artificem mundi. S. Aug. Als vil anvor ich
 die Welt geliebet / so vil will ich hinfüran lie-
 ben den jenigen / der die Welt erschaffen hat.

Liebe Gottes.

Bette für das Königreich Japon.

Gebett.

Gott / der du deinen Jüngeren den heiligen
 Geist hast mitgetheilet / verleyhe gnädiglich dem
 nem Volck / daß es in seinem Begehren erhört
 werde / damit es / weil du ihme den wahren
 Glauben gegeben hast / auch in dem Fri-
 den erhalten werde. Durch etc.

✠(o)✠

Leben des Leibs / als dieses Leben der Seelen ver-
 liehen. Kanst du vernünftig hoffen und gedem-
 tken / du sehest in der Gnad Gottes? was ant-
 wortet dein Gewissen auff diese Frag? hast du al-
 len möglichen Fleiß angewendet / dieselbige wider-
 umb zu überkommen / imfahl du unglückselig derselben
 bist beraubet worden? wie vil lassst du dich
 kosten / diese eines Christen Menschens einige wahre
 Reichthumben zu bewahren?

§. 2. Wir müssen aber solche uns von Gott
 eingegossne / und inbleibende Gnad in uns vermeh-
 ren / und grösser machen / so vil als uns immer
 möglich ist. Dieses soll unser einige Sorg seyn /
 die ganze Zeit unsers Lebens hindurch. Diese ab-
 lein wird uns in das andere Leben nachfolgen / al-
 les Zeitliche wird vor der Porten der Ewigkeit dar-
 aussen bleiben. Die Gnad Gottes allein wird dir ein
 sicheren Zugang zu deinem Richter machen.
 Hast du sie bey dir / so bist du deiner ewigen Ete-
 ligkeit schon versicheret / erscheinst du / und sie ab-
 lein nicht bey dir ist / so bist du schon ewig verloh-
 ren. So hoch wirst du in der Glory seyn / so vil
 du der Gnaden Gottes in deinem Abtruck gehabt.
 Besleisse dich demnach von diesem Augenblick an /
 mit allem möglichen Fleiß den Schatz der Gna-
 den Gottes allezeit zuergrössern. Was wurden
 die Außergewählte Gottes nicht thuen / diesen Schatz
 noch mehr zu häuffen / wann ihnen vergunnet wur-
 de / widerumb auff die Erden zu kommen.

§. 3. In die ewige Seeligkeit zu gelangen ist
 aller Dings vonnöthen / daß man in der endlichen
 Gnaden Gottes verharrent sterbe / beynebens aber

ist es ein Glaubens Lehr / daß die endliche Gnad
 uns nicht auß unseren Verdiensten gegeben werde/
 in dem Stand der Gnaden verharren und sterben
 ist ein unverdiente / und auß der Freygebigkeit Got-
 tes allein herrierende Gaab. Demütige dich dann
 vor Gott / und erzittere ; dann an seiner willkur-
 lichen Gütigkeit ist es gelegen / daß du ewig seelig
 seyest : werde aber nicht kleinmütig/noch zaghaft ;
 thue du das Deintge / wende allen möglichen Fleiß
 an : obwolen du die Gnad der Verharlichkeit nit
 verdienen kanst / kanst du sie doch erhalten / wann
 du sie von Gott inständig bittest/und/umb Gott
 zu solcher Freygebigkeit zu vermögen/ein frommes/
 auch seinem Willen gemässes Leben führest. Lebe
 froh / so hast du ferners nichts zu fürchten. Non
 est in potestate hominis, quo exitu vitam finiat, sed
 est in potestate hominis, quomodo vivat, ut secu-
 rus finiat. S. Aug. **Es stehet zwar nicht in des**
Menschen Gewalt / wie er sterbe : stehet a-
ber bey ihme / also zu leben / daß er sicher
sterbe.

Sich der Gnaden Gottes wohl gebrauchen.

Bette umb Beharlichkeit der Frommen.

Gebett.

Wir bitten dich / O Herz / daß uns die Gnad
 des 5. Geists allezeit beystehe / welche unsere
 Herzen gnädiglich reinige / und uns von aller Wi-
 derwertigkeit barmherzig beschütze. Durch ꝛc.



P p v

Das

Das Fest der H. Dreyfaltigkeit.

Gehet hin / lehret alle Völker / und tauffet sie im Namen Gottes Vatters / Sohns / und heiligen Geists. Matth. 28.

Innhalt des 3. Evangelij.

Wie in dem Menschen nicht mehr denn ein Seel / also ist auch in der Welt nicht mehr denn ein Gott : gleichwie aber in der einigen Seelen drey absonderliche vornehmste Kräfte / also seyn auch in der einigen Gottheit drey absonderliche Göttliche Personen. Obwolen aber diese drey Göttliche Personen ganz gleich seyn / so wird doch die Macht eigentlich dem Vatter / die Weisheit dem Sohn / und die Güte dem heiligen Geist zugeschriben. Unser Gedächtnuß solle ingedenck seyn der Allmacht des Vatters / und wir werden ihne fürchten; unser Verstand solle betrachten die Weisheit des Sohns / und wir werden ihne nachfolgen. Unser Willen solle gedencken an die Güte des heiligen Geists / und wir werden ihne lieben.

Betrachtung

Über das hohe Fest der H. Dreyfaltigkeit.

S. 1. Erwege die Allmacht Gott des Vatters / welcher mit einem Wort diese ganze sichtbare Welt auß nichts herfür gebracht; so vil tausent widerspännige Engel auß dem Himmel auß ewig verstorren; so grosse Wunderthaten so wohl auß

Das Fest der H. Dreyfaltigkeit. 603

der Erden / als in dem Himmel / so wohl in dem
alten / als neuen Gesetz gewürcket. Er ist mit ei-
nem Werk so starck / daß er alles kan / was er will /
ohne das ihme von jemand der wenigste Wider-
stand begegnen kan. Was bin ich / gegen dir /
O grosser Gott / gerechnet / als ein wenig Staub
und Aschen ? fürchte mein Geel / denjenigen / der
dich auff ein ganze Ewigkeit verwerffen kan. Hu-
miliamini sub potenti manu DEI. 1. Petr. 5. **Erni-
driget euch dann unter der Allmächtigen
Hand Gottes.**

§. 2. Der Sohn Gottes / in welchem alle
Schätz der Weisheit Gottes enthalten seyn / hat
solche sein Göttliche Weisheit erscheinen lassen in
dem Werk der Welt Erlösung ; indeme Er uns
mit seiner Lehr und heiligstem Wandl den Weeg
zum Himmel gelehret. Die Hoffart hat Er be-
stritten mit seiner Demuth / die Geltsucht hat Er
geheilet mit seiner Armuth / den Wollust hat Er
mit seinem Leyden überwunden. Betrachte diese
wunderbarliche Weisheit wohl ; Sie ist den Ju-
den ein Aergernuß / und den Heyden ein Thorheit
gewesen. Bedencke sie / verstehe sie / und folge ihr
nach.

§. 3. Das Werk der Gerechtförtigung wird
Gott dem heiligen Geist beygemessen / als wel-
cher die wesentliche Lieb Gott des Vatters gegen
dem Sohn / und dann hinwiderumb des Sohns
gegen dem Vatter ist. Diser ist / welcher die A-
postlen beherket / das grosse Werk der Welt-Be-
kehrung anzugreifen : von diesem haben die inner-
liche

604 Das Fest der H. Dreyfaltigkeit.
liche Einsprechung / welche uns zu dem Guten an-
raizen / ihren Ursprung her. Liebe disen GOTT
der Liebe / und gib Lieb umb Lieb / lasse seine Er-
leichtungen tieff in dein Seel eintringen. Glau-
be / und bette mit Verwunderung dises höchste Ge-
heimnuß an / aber unterstehe dich nicht / daß du es
begreifen wöllest. Quid haberent superna pretio-
sum, si nostræ scientiæ familiariter subjacerent? Eul.
Emil. Was wurden die Göttliche Sachen in
sich schätzbares haben / wann sie auch von
uns kuntten begriffen werden?

Andacht zu der heiligsten Dreyfaltigkeit.

Bette für Ausbrattung des Glaubens.

Gebett.

Allmächtiger / Ewiger GOTT / der du deinen
Dieneren verlyhen hast / da sie in der Bekande-
nuß des wahren Glaubens die Glory der heilige-
sten Dreyfaltigkeit erkennen / und die Einigkeit in
der Allmacht deiner Göttlichen Mayestät anbetten
kuntten / verleyhe uns gnädiglich / daß wir in
Krafft desselbigen Glaubens von allen
Widerwertigkeiten beschützet
werden. Durch.

